

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Hilfe in der Not Gegen 1000 Tote auf Neuseeland

London, 6. Feber.

Der Schaden, den die Bebenkatastrophe in Neuseeland angerichtet hat, wird auf rund vier Millionen Pfund geschätzt. Die Regierung von Neuseeland beabsichtigt, in London eine Anleihe von vier Millionen Pfund aufzunehmen, um für die durch das Beben verursachten Schäden aufzukommen und den Rest als Unterstützung der von der Katastrophe betroffenen Bevölkerung zu verwenden.

In London wurde eine Sammelaktion für die Opfer der Neuseeländer Bebenkatastrophe eingeleitet. Als erster zeichneten der König und die Königin große Beträge. Das eingesammelte Geld soll täglich

telegraphisch nach Auckland oder Wellington überwiesen werden.

Flieger, die ständig über dem Bebengebiet kreisen, berichten, daß sich infolge des Erdbebens die ganze Küste auf einer Länge von 200 Kilometer stark verändert hat. Auch zahlreiche Flüsse änderten ihren Lauf. Von Bergabhängen lösten sich riesige Erdmassen los und donnerten in die Tiefe. Die Regierung beabsichtigt, im Erdbebengebiet den Belagerungszustand zu verhängen, um Plünderungen zu verhüten. In einigen Orten, die noch immer von der Außenwelt abgeschlossen sind, macht sich ein empfindlicher Nahrungsmittelmangel bemerkbar.

London, 6. Feber.

Nach Meldungen aus Auckland ist das Rettungswerk im Erdbebengebiet in Neuseeland soweit organisiert worden, daß die meisten Verletzten nach Palmerston, Wanganui, Masterton und Fieldings abtransportiert werden konnten. Die Hospitäler dieser Städte sind überfüllt, sodaß weitere Transporte nach dem Süden geleitet werden müssen.

Die Zahl der Verletzten wird mit etwa 1500 angegeben. Die Zahl der Toten ist noch immer nicht genau festgestellt, man rechnet aber damit, daß die Katastrophe annähernd Tausend Todesopfer gefordert hat. Der Abtransport vollzieht sich größtenteils mit Automobilen und Wagen. Ein Teil der Bevölkerung wird auf Schiffen abtransportiert. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln ist geglückt. Die Telegra-

phen- und Telefonverbindungen sind teilweise wieder hergestellt. Auch der Eisenbahndienst mit Hastings und Napier ist wieder aufgenommen worden.

Die Bergungsarbeiten werden energisch fortgesetzt. Sechs Krankenschwestern wurden noch lebend aus den Trümmern des eingestürzten Spitals gerettet. Die Matrosen der Kriegsschiffe bekämpfen immer noch die verschiedenen Feuerherde und führen zahlreiche Sprengungen von Häusern durch, um dem Ausbreiten der Brände Einhalt zu gebieten. Photographische Aufnahmen aus der Luft zeigen, daß das ganze Gebiet kreuz und quer durch Erdspalten zerrissen ist, wodurch der Verkehr auf den Straßen sehr erschwert und stellenweise sogar gänzlich unmöglich gemacht wird.

Erzbischof Albert Negri †.

Paris, 6. Feber.

Der Erzbischof von Tours Albert Negri ist gestern abends im Alter von 77 Jahren gestorben.

Von der Außenwelt abgeschnitten.

London, 6. Feber.

Der schwerste Schneesturm, der seit 36 Jahren in Mittelengland erlebt wurde, hat das Dorf Blanchland in Northumberland von der Außenwelt vollkommen abgeschnitten. Der Schnee liegt zwei Meter hoch, sodaß der Eisenbahn- und Straßenverkehr gänzlich eingestellt werden mußte. Seit vier Tagen ist keine Verbindung mit dem Dorfe möglich.

Auflösung des preußischen Landtages?

Berlin, 6. Feber.

Die Stahlhelm-Leitung ließ der Regierung einen Vorschlag zukommen, den preußischen Landtag aufzulösen. In dem Schreiben an den Minister des Innern erklärt die Leitung, daß eine Auflösung des Landtages verfassungsmäßig wäre. Ueber die Auflösung des Hauses soll eine Volksabstimmung entscheiden.

Der preußische Minister des Innern erklärt, daß er den Antrag des „Stahlhelms“

ließe vorsichtiger Reformen vor. Der Kongress gibt sich aber damit nicht zufrieden.

Hiermit scheint der unbeugsame Winston Churchill recht zu haben, der kürzlich erklärte, die indischen Massen hätten das Entgegenkommen Englands als Schwäche geachtet, was auch in der Tat stimmte; die Entscheidungen, welche die Konferenz am runden Tisch getroffen hat, bedeuteten die Preisgabe des indischen Kaiserreichs seitens Englands; „starke Hand in Indien“ — das

in Erwägung ziehen werde, da er genügend Unterschritten aufweise. Die Presse beurteilt die Angelegenheit sehr skeptisch und zweifelt an dem Erfolg der Aktion, da der Antrag von der nationalsozialistischen und der deutschen Nationalpartei nicht unterstützt wird. Diese Parteien hatten bereits früher einen ähnlichen Antrag gestellt, sind aber mit ihm nicht durchgedrungen. Die Presse beider Parteien glaubt, daß der gegenwärtige Augenblick für eine Auflösung des preußischen Landtages nicht geeignet sei.

Hochwasser in Australien

Sydney, 6. Feber.

Durch große Ueberschwemmungen sind in Queensland gegen tausend Personen obdachlos geworden. Während der letzten 24 Stunden fielen 40 Zentimeter Regen. Die Regenfälle dauern noch immer an. Der Fluß Brisbane ist bedeutend gestiegen, sodaß eine Ueberschwemmung der Stadt gleichen Namens zu befürchten ist. Viele Häuser sind von der Wucht der reißenden Fluten fortgerissen worden. Die Stadt Brisbane ist gegenwärtig von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten. Viele Straßen stehen vollkommen unter Wasser. Zahlreiche Straßenbahnwagen sind im Wasser stecken geblieben. Der Polizei gelang es, Hunderte von Menschen aus den Häusern zu befreien und sie so vor dem Ertrinken zu retten. Alle Schiffe müssen

sei die einzige Parole, die heute am Plage wäre. Mr. Winston Churchill, der seine politische Laufbahn vor 30 Jahren als Konservativer begann, später Liberaler wurde, um dann wieder zu den Konservativen zurückzukehren. Hat sich nunmehr außerhalb jeder Partei gestellt. Denn keine von ihnen wäre bereit, eine unbeugsame Innenpolitik, wie sie Churchill empfiehlt, zu befürworten. Es muß allerdings anerkannt werden, daß die Haltung Churchills einer strengen Loait

Während der

GRIPPE

schützen Euch

ANACOT-Pastillen!

Erhältlich in allen Apotheken. Preis der kleinen Phiole 8 Din, der großen Phiole 15 Din. Hüten Sie sich vor Imitationen!

den Hafen verlassen, da sie durch die von den hochgehenden Fluten mit rasender Geschwindigkeit herangeführten Trümmer stark gefährdet sind.

Kurze Nachrichten

Moskau, 6. Feber.

Während nach den Angaben des Ernährungskommissariats die Erfassung des Brotgetreides in den Ortschaften im verflossenen Jahr bis zu 94.7 % sichergestellt werden konnte, macht sich schon mehrere Wochen ein riesiger Fleischmangel in der Bevölkerung geradezu katastrophal bemerkbar. Das Jännerprogramm der Fleischzufuhr wurde nur bis zu 45 % durchgeführt, während der Plan der Fleischversorgung für das vergangene Jahr nur im Ausmaß von einem Drittel der vorgesehenen Mengen erfüllt werden konnte. Es wird daher mit einer weiteren Kürzung der Fleischrationen gerechnet.

Salt Lake City, 6. Feber.

In der Nähe der Stadt stieß auf einer Bahnüberführung ein Personenzug mit einem mit Dynamit beladenen Lastauto zusammen, wobei die beiden Wageninsassen getötet wurden. Durch den Zusammenprall entzündete sich der Explosivstoff. Dabei wurde auch der Zug stark beschädigt. Der Lokomotivführer wurde durch die Explosion auf der Stelle getötet, während der Heizer lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

New York, 6. Feber.

Auf dem amerikanischen Frachtdampfer „Effington“ brach auf dem Wege nach Antwerpen und Hamburg die Schraube. Das Schiff trieb volle sieben Tage auf dem Ozean, da es sich mit eigener Kraft nicht mehr fortbewegen konnte. Schließlich wurde der Dampfer von der Strömung gegen die amerikanische Küste getrieben, wo er gesichtet und nach Halifax geschleppt wurde.

Börsenbericht

Zürich, 6. Feber. Devisen: Beograd

9.1275, Paris 20.29, London 25.1475, New York 517.50, Mailand 27.10, Prag 15.32, Wien 72.75, Budapest 90.35, Berlin 123.10.

Unterstützet die
Antituberkulosenliga!

nicht entbehrt, denn es zeigt sich, daß der Weg der friedlichen Entwicklung viel größere Konzessionen verlangt, als die, die England bis jetzt zu machen bereit wäre. In einem Punkt hat Churchill in jedem Falle recht, nämlich wenn er das Indienproblem als die Schicksalsfrage des indischen Weltreichs betrachtet. Der Kampf in Indien hat wieder begonnen, und niemand weiß, wann und unter welchen Umständen er sein Ende finden wird.

XYZ - Sie werden lachen!

Am 14. II. 1931 auf der

RAPID-Redoute

Rein Friede in Indien?

Gandhi wieder im Kampf.

Mit jedem Tag haben die britischen Behörden in Indien immer mehr Grund, die Freilassung Gandhis zu bereuen. Der große indische Führer denkt anscheinend nicht daran, sich mit England auszuöhnen. Im Gegenteil: er hat mit neuen Kräften den erbitterten Kampf wieder aufgenommen. Seine Anhänger, neuentlammt, gehen immer mehr zu Gewaltaktionen über, die zahlreiche Opfer fordern. Die Boykottbewegung, die schon fast entschlafen zu sein schien, ist wieder aufgewacht. Das ist die direkte Folge der Parolen, die Gandhi schon wenige Tage nach seiner Haftentlassung verkündet hat.

Der Mahatma hat bekanntlich den Engländern Friedensbedingungen gestellt, genauer gesagt, er hat Forderungen erhoben, deren Erfüllung eine Voraussetzung für den Friedensschluß bilden sollte. Er verlangte die Abschaffung des Salzmonopols, das Einfuhrverbot für die englischen Stoffe und die sofortige Freilassung seiner Anhänger, die in der Zahl von etwa 34.000 bis zum heutigen Tage in Haft gehalten werden. Ohne die Antwort des Vizekönigs abzuwarten, ist Gandhi zum Angriff übergegangen. Hat er seinen Kampf vor einem Jahr mit dem Marsch zum Meer zwecks Salzgewinnung eingeleitet, so hat er nunmehr den Boykott gegen die fremden Stoffe unter seine persönliche Leitung genommen. Wieder wie vor einem Jahr stellen die Anhänger Gandhis Patrouillen vor jedes Textilwarengeschäft, wieder werden die englischen Stoffe auf Straßen und Plätzen öffentlich verbrannt. Wieder sieht sich die britische Polizei gezwungen, neue Verhaftungen vorzunehmen, was wiederum zu empörenden Massendemonstrationen führt. Kurzum: Indien, besonders in seinem nördlichen Teil ist in höchste Erregung versetzt und nichts spricht dafür, daß Gandhi in kurzer Zeit die Waffen strecken wird. Aber selbst wenn er dies tun sollte, kann nicht daran gezweifelt werden, daß seine jetzigen Anhänger seinem Beispiel nicht folgen werden. Die jüngere Generation Indiens ist viel radikaler gestimmt als die Generation Gandhis. Nicht sie geht mit Gandhi, sondern Gandhi mit ihr. Macht er Halt, so wird der Weg ohne ihn fortgesetzt. Zur Zeit macht Gandhi allerdings keine Anstalten, seiner eigenen Sache untreu zu werden.

Die Ereignisse der letzten Tage in Indien beweisen, daß der Freilassung Gandhis keine Abmachung zwischen ihm und den Engländern vorangegangen ist. Der Vizekönig hat, ohne von Gandhi feste Zusicherungen zu erhalten, gehofft, daß die Ergebnisse der Konferenz am runden Tisch den alten Mahatma verständlich stimmen werden. Der Vizekönig hat sich geirrt. Die Stellung des Nationalkongresses, dieser Zentrale der Gandhi-Partei, ist die alte geblieben: ein Kompromiß mit England wird abgelehnt, zumal ein solches wie das in London erzielte. Während der Nationalkongress für völlige Unabhängigkeit Indiens kämpft, hat sich die Round-Table-Conference nicht einmal auf eine Dominionverfassung einigen können. Die Engländer zogen die Methode allmäh-

„Weiße Kohle“ in alle Teile des Draubanats

Rasche Fortschritte der Elektrifizierungsarbeiten

Eine der interessantesten und wohl auch wichtigsten Beratungen während der ersten Tagung des Banalrates galt jedenfalls der Elektrifizierung Sloweniens. Um den Gang der Elektrifizierung besser verstehen zu können, ist es nötig, einen kurzen Rückblick auf die Entstehungsgeschichte des Elektrifizierungswezens im Draubanat zu werfen.

Beim Umsturz gab es auf dem Gebiete Sloweniens eine Anzahl von größeren, größtenteils jedoch kleinen Kraftwerken, teils im Besitz von Verwaltungsorganen, teils in privater Hand. Kurz vor Kriegsbeginn wurde das bedeutende Kraftwerk an der Završnica bei Zirovnica in Betrieb genommen, das die Aufgabe hatte, den nordwestlichen Teil von Oberkrain mit Strom zu versorgen. Die Anlage hat der ehemalige Landesauschuss von Krain gebaut. Dieses Kraftwerk ist bereits stark überfordert u. kann nicht genügend Strom abgeben. Während des Krieges hat die seinerzeitige österreichisch-ungarische Militärverwaltung in Bohinj neben dem Savica-Fall eine Aushilfszentrale erbauen lassen, um für die Kriegführung an der italienischen Front Strom zu liefern. Dieses Werk hat nur provisorischen Charakter und wird in einigen Jahren gründlich umgebaut oder aber aufgelassen werden müssen. In Zagradec an der Krka in Unterkrain wurde auf gewissenschaftlicher Grundlage eine elektrische Zentrale errichtet, die jedoch aus Mangel an nötigen Mitteln zum Ausbau des Leitungsnetzes in Schwierigkeiten geriet.

Diese drei Kraftwerke befinden sich jetzt im Besitz des Banats und bilden den Grundstock des künftigen großen Stromnetzes, das den größten Teil Sloweniens überspannen soll. In der Verwaltung des Banats befindet sich ferner die Zentrale in Ziri in Oberkrain hart an der italienischen Grenze, die auf genossenschaftlicher Grundlage erbaut, vor fünf Jahren durch Ueberschwemmung halb zerstört worden ist. Zwecks Beschaffung der nötigen Mittel zur Instandsetzung des Kraftwerkes mußte eine Anleihe aufgenommen werden, für die die Banalverwaltung die Bürgschaft und gleichzeitig auch den Betrieb übernommen hat.

Vor etwa Jahresfrist hat das staatliche Bergwerk in Belenje seine neue kalorische Zentrale modernster Bauart in Betrieb genommen, in der minderwertige Kohle und Kohlenstaub verfeuert und so am rentabelsten ausgenützt wird. Diese Zentrale besitzt eine große Kapazität und kann noch bedeutend vergrößert werden. Mit dem Staat ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach der Banalverwaltung das ausschließliche Bezugsrecht des gesamten Stromes dieser Zentrale zusteht.

Für die Einbeziehung in das Banal-

Stromnetz kommt noch die starke kalorische Zentrale der Stadtgemeinde Ljubljana in Betracht, deren Anlage im Laufe der letzten Jahre durch zwei Generatoren mit Hochbetrieb und leistungsfähig durch ein großes Turboaggregat bedeutend verstärkt wurde. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, die günstig verlaufen und den Zweck verfolgen, dieses Kraftwerk in das Leitungsnetz der Banalverwaltung einzu beziehen.

Das größte Kraftwerk des Draubanats und überhaupt Jugoslawiens, jenes in Jala, befindet sich in Privatbesitz. Diese Zentrale hat ihre Leitung bereits bis Trbovlje ausgebaut und beliefert eine Reihe von Gemeinden der Leitung entlang mit billigem Strom. Jala ist vor allem bestimmt, den nördlichen und nordöstlichen Teil des Draubanats mit Strom zu ver-

sorgen. Die übrigen kleinen Zentralen, die sich in Privathand befinden, kommen, wenigstens vorläufig, nicht in Frage.

Aus den Beratungen im Banalrat geht nun hervor, daß der Ausbau der unter der alten Bezeichnung „Krainische Landes-Kraftwerke“ zusammengefaßten elektrischen Zentralen rasche Fortschritte macht. Die Anlegung von hochgespannten Fernleitungen geht rasch vor sich und dürfte noch im Laufe dieses Jahres beendet sein. In Frage kommen Fernleitungen Belenje-Crnucica (bei Ljubljana) und Crnucica-Zitronica sowie Abzweigungen nach Unter- und Innerkrain und ins Sanntal. Sobald auch die kalorische Zentrale in Ljubljana an das Stromnetz angeschlossen wird, dürften die Elektrifizierungsarbeiten, die insgesamt gegen 100 Millionen Kosten werden, vorläufig abgeschlossen scheinen.

Mussolini hätte ermordet werden sollen

Einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen

Rom, 6. Febr.

In die Öffentlichkeit sind Gerüchte gedrungen, wonach die Polizei einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen sei. Das Hauptziel der Verschwörer sei die Ermordung Mussolinis gewesen, die im letzten Augenblick verhindert werden können. Gegenüber diesen Gerüchten, die die Bevölkerung stark beunruhigten, veröffentlicht die Quästur (Polizeidirektion) nachstehende Informationen:

Die Polizei erhielt von ihren Vertrauensleuten die Mitteilung, daß der bekannte italienische Anarchist Michele Schirru, der sich auf der Flucht längere Zeit in Amerika aufgehalten hatte, nach Italien zurückgekehrt sei und unter falschem Namen in Rom sich versteckt halte. Es konnte auf Umwegen in Erfahrung gebracht werden, daß Schirru im Hotel „Colonna“ abgestiegen war. In seiner Begleitung befand sich auch seine Freundin, eine ungarische Tänzerin.

Nach sorgfältigen Vorbereitungen drang die Polizei ins Zimmer ein, um den Anarchisten festzunehmen. Dieser war jedoch darauf vorbereitet und empfing die Detektive mit Revolvergeschüssen, die vier Agenten zu Boden streckten. Hierauf jagte sich Schirru eine Kugel in den Kopf, um nicht lebend in die Hände der Polizei zu fallen.

Das Hotelzimmer wurde untersucht. Man fand darin zwei Höllenmaschinen und auch anderes Material, aus dem deutlich zu ersehen ist, welchen Zweck die Rückkehr Schirrus nach Italien verfolgte. Aus den vorgefundenen Aufzeichnungen geht hervor, daß

es sich um eine zahlreiche und gut organisierte Verschwörung gegen den Faschismus handelt. Der Anarchist hatte die Aufgabe, den Palazzo Chigi samt Mussolini in die Luft zu sprengen. Man rechnete damit, daß sich nach der Beseitigung Mussolinis der Sturz des Faschismus werde nicht schwer erwirken lassen.

Der Zustand der vier schwer verletzten Detektive ist ziemlich ernst, während Schirru trotz seiner schweren Kopfwunde mit dem Leben davontommen dürfte. Die Namen der in die Verschwörung verwickelten Personen werden geheimgehalten. Für die nächsten Tage sind auffeherregende Verhaftungen zu erwarten.

Rücktritt des estländischen Kabinetts



Der estländische Ministerpräsident Strandmann ist mit seinem ganzen Kabinett zurückgetreten, da die Besetzung des freigewordenen Postens des Ackerbauministers von zwei Koalitionsparteien beansprucht wurde und somit zu unlösbaren Schwierigkeiten führte.

Lebendig begraben

Hoheitsakt in der Chicagor Unterwelt.

Chicago, 5. Febr. Aus sadistischer Sensationslust haben gestern sieben Mitglieder der Chicagor Unterwelt einem 34-jährigen Mann aus ihrem Bekanntkreis namens George Wittbrod die ganzen Schrecken der Kreuzigung und des lebendig Begrabens bereitet. Erst heute fanden Farmer außerhalb der Stadt in einem Chauffeegraben den Sarg, aus dem das Stöhnen des Gemarterten drang.

Wittbrod wurde in ein Krankenhaus gebracht und erzählt folgende graufige Einzelheiten: „Ich wurde beim Verlassen unseres Klublokales überfallen, niedergeschlagen und

gefnebelt, obgleich ich um Erharnien bat. Meine Peiniger debattierten darüber, ob man mich kreuzigen soll. Ich wurde auf einen Friedhof geschleppt und mit Händen und Füßen an ein Marmorkreuz gebunden. Unter ständigen Schlägen und Fußtritten tanzten meine Peiniger um mich herum, dann beschloßen sie, mich zu begraben. Sie schlepften eine roh gezimmerte, mit Stroh bedeckte Holzkröte herbei, warfen mich hinein und nagelten den Deckel fest zu. Dann warfen sie den Sarg, wie ich annahm, in ein Grab. Ich verlor dabei das Bewußtsein.“ Als einer der Folterer dem Opfer gegenübergestellt wurde, erklärte er, das sei alles nur ein kleiner Spaß gewesen.

Liebe im Schnee



Das seit einem Jahr verheiratete italienische Kronprinzenpaar — Kronprinz Umberto und Kronprinzessin Marie José, geborene Prinzessin von Belgien — beim Skilaut in den Bergen Savoyens.

460 Kilometer in der Stunde

New York, 5. Febr. Nach einem Funtspruch aus Dayton Beach in Florida, hat der englische Rennfahrer Campbell bei der gestrigen Versuchsfahrt eine Geschwindigkeit von 460 Kilometer erzielt. Da die Fahrt aber nicht als Rekordfahrt angemeldet war, kann von einem offiziellen Weltrekord nicht gesprochen werden.

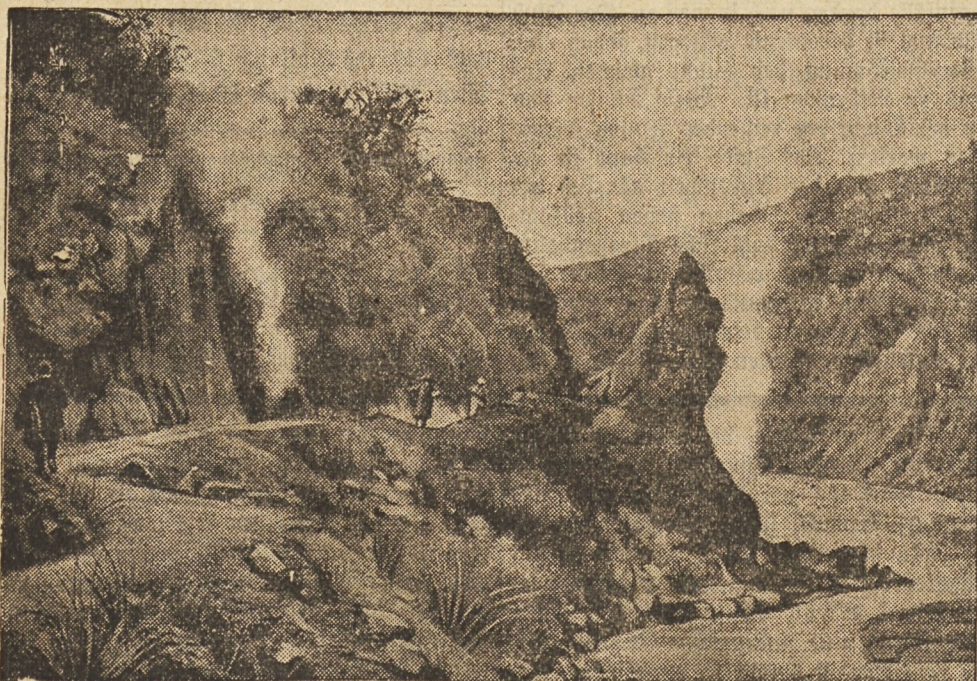
Blutwankungen, Herzbeklemmungen, Atemnot, Angstgefühl, Nervenreizbarkeit, Migräne, Schwindel, Schlaflosigkeit können durch den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasser oft beseitigt werden. Wissenschaftliche Feststellungen bekräftigen, daß das Franz-Josef-Wasser bei Verstopfungszuständen aller Art mit besten Erfolg dient.

Attentat auf den Präsidenten von Honduras



Der Präsident von Honduras, Dr. Colindres, der einem Bombenattentat entging. Unmittelbar nach der Einweihung einer neuen Straße durch den Präsidenten wurde eine Bombe zur Explosion gebracht, durch die fünf Personen getötet und sechzehn schwer verletzt wurden.

Typisch für Neuseelands Gebirge



sind die kochend heißen Quellen, die von den Eingeborenen zum Kochen und Waschen benutzt, von den Touristen als Naturwunder bestaunt werden.

Das Ende des Mafia,

der größten Verbrecherorganisation der Welt

Die Freunde großer Ziffern sind beim Mafiaprozess auf ihre Kosten gekommen. Es waren wirklich respektable Zahlen. Es war ein Riesenschicksal, wie ihn das moderne Italien noch selten gesehen hat. Ein Prozess mit insgesamt 186 Angeklagten, die nicht weniger als 2500 Delikte begangen haben sollten. 56 Angeklagte wurden freigesprochen und der Rest erhielt Zuchthausstrafen von zusammen 1000 Jahren. Ein Mafiaprozess ist zu Ende, ein Vorhang hat sich geschlossen, eine Organisation ist ins Herz getroffen, die mehr als ein Jahrhundert ein Land beherrschte, terrorisierte und die Tätigkeit der legalen Sicherheitsbehörden, der Polizei u. Justiz, völlig unterband.

Erst jetzt, nach der Beendigung des großen Mafiaprozesses gehört Sizilien wirklich zu Italien, erst jetzt kann Italien im vollen Sinne des Wortes dort regieren. Seit dem Jahre 1875 macht das offizielle Italien die leidenschaftlichsten Anstrengungen, der Mafia den Garaus zu machen. Wenige Jahre vor dem Ausbruche des Weltkrieges aber mußte der damalige italienische Innenminister enttäuscht konstatieren, daß man in Wirklichkeit kaum einen Schritt weiter gekommen war.

Noch grotesker stellt sich der hundertjährige Kampf gegen die Mafia dar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es eine Polizeitruppe war, aus der die Mafia ursprünglich entstanden ist, und daß es ein König von Neapel gewesen ist, der sie gegründet. Er beging allerdings die Unklugheit, sie aus Banditen zu rekrutieren. Aber er hatte auf der anderen Seite auch gar keine Wahl.

Die Entstehung der Mafia führt in das Jahr 1815 zurück. In jenem Jahre hob König Ferdinand von Neapel die sizilianische Verfassung vom Jahre 1815 auf, stellte in dem „Königreich der beiden Sizilien“ die unumschränkte Monarchie wieder her und war insbesondere bemüht, das Offizierskorps, das Murat gebildet hatte, zu „reinigen“. Die meisten Offiziere wurden entlassen und verjagt, mit dem Erfolge, daß die Unsicherheit im Lande alsbald zunehmen begann. Da es der Regierung, die ihre besten Leute vertrieben hatte, nicht gelang, die Ordnung mit bewaffneter Hand herzustellen, sah sie keinen anderen Ausweg als den, den Frieden von den Bandenführern zu erkaufen. Das geschah in der Weise, daß man aus ihnen sogenannte „Compagnie d'armi“ bildete, sie anfangs gut besoldete und damit den Teufel mit Beelzebub auszutreiben hoffte. Bald aber zeigte sich, was für eine verhängnisvolle Dummheit man begangen hatte, als man Banditen mit polizeilichen Funktionen betraute. Die neugegründeten „Compagnie d'armi“ erwarben sich durch den Mißbrauch ihrer Stellung zu Gewalttaten und Erpressungen eine traurige Berühmtheit. Sie wurden zu einer unerträglichen Geißel des Landes. Alle Versuche, sich ihrer nunmehr wieder zu entledigen, mißlang. Wohl mußten sie Uniformen und Embleme wieder abliefern, was aber fließ, daß war eine eiserne Organisation, die sich über das ganze Land verteilte und es in Wahrheit beherrschte.

Auf dem Höhepunkte ihrer Macht besaß die Mafia eine Art genossenschaftliche Organisation. Ihr Mitgliederstand überschritt zeitweise die Zahl von 3000.

Jedes Mitglied mußte sich verpflichten, für jede erlittene Unbill selbst Hilfe zu suchen und nie vor Gericht Zeugnis abzugeben. Der eigentlichen Aufnahme ging ein Messerzweikampf voraus, der als eine Art Mutprobe galt. Der Name Mafia ist übrigens erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgetaucht. Die Mitglieder der Mafia nannten sich „Giovani d'onore“, während sie das Volk einfach „Mafiosi“ nannte. An der Spitze jeder Bezirksorganisation stand ein Capitano. Einen obersten Führer gab es nicht. Je nach Bedarf versammelten sich Vertreter sämtlicher Organisationen in Palermo und stimmten über jeden Antrag ab. Jeder Bezirksorganisation gehörten einige „Candini“ an. Diese waren die eigentlichen Exekutanten, wenn es galt, eine von der Mafia verhängte Strafe auszuführen, die sehr häufig in einem glatten Mord bestand.

Um sich einen Begriff von der Macht der Mafia zu machen, muß man sich vergegen-

wärtigen, in welchem Maße sie auf das ganze öffentliche und private Leben Einfluß nahm. Jeder sizilianische Bürger, der Besitz hatte, mußte eine jährliche Abgabe entrichten. Wenn er sich weigerte oder im Rückstand blieb, dann fand er eines Morgens vor seiner Haustüre ein großes „B“ im Kreise gemalt, den Anfangsbuchstaben des Wortes „Bendetta“. In diesem Falle verkaufte der Bauer lieber seine letzte Ziege und bezahlte seinen Zehus. Jedermann, der seinen Zehus bezahlte, stand unter dem Schutze der Mafia. Dieser Schutz war kein leeres Wort. Es war, das darf man nicht vergessen, in den unsicheren Zeiten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts überhaupt der einzige zuverlässige Schutz. Fast alle sizilianischen Arbeiter waren Mitglieder der Mafia oder standen ihr zumindest nahe. Sizilien war infolgedessen von jeher ein Arbeiterparadies in dem Sinne, daß dort nur sehr wenig gearbeitet wurde. Wenn einem Arbeiter sein Lohn zu wenig dünkte, dann wandte er sich an die Mafia, die dann von sich aus den Lohn mit einer Rechtsverbindlichkeit festsetzte, die tatsächlich nicht nur auf dem Papier stand. Bekannt ist der große Streik der Obstarbeiter im Jahre 1911, den die Mafia in wenigen Wochen zugunsten der Arbeiter entschied, indem sie die Vernichtung der Obstbäume androhte und zum Teil auch

wahr machte. Jeder Gutsbesitzer war gezwungen, sich unter den Schutz der Mafia zu stellen und Mafiosi als Feldwächter und Gärtner zu beschäftigen. Zahllose fremde Arbeiter, die sich aus irgendeinem Grunde maßlieblich machten, wurden unter unzweideutigen Drohungen zum Verlassen des Landes gezwungen. Daneben betrieben die Mafiosi einen glänzend organisierten Schmuggel, machten die staatliche Steuereintreibung zu einer Farce, indem sie die Beamten terrorisierten. Das Volk fürchtete die Mafia mehr als die ordentliche Justiz, weil es sich immer wieder erwies, daß die Polizei auf die Dauer den Kürzeren zog. Die Mafia schützte jeden von der Justiz Verfolgten. Es ist bekannt, daß selbst Garibaldi es 1860 vergeblich versuchte, die Mafia mit dem Staate zu versöhnen und sie aufzulösen.

Seit 1875 ist die Mafia offiziell verboten und die Zugehörigkeit zu ihr war unter Strafe gestellt. Mit dem Erfolge, daß sich die Fälle unheimlich häuften, wo Leute, die Mafiosi verrieten, der Rache der Bendetta anheimfielen.

Es ist das Verdienst Mussolinis, diesen Zuständen endlich ein Ziel gesetzt zu haben. Auf die Ermordung von vier Carabinieri im Jahre 1927 hin erfolgten etwa 3000 Verhaftungen, und ein grausamer Vernichtungskampf begann.

Kultur des 20. Jahrhunderts

Furchtbare Einzelheiten vom Blutgericht in Menemen

K o n s t a n t i n o p e l, 6. Feber. Ueber die Massenhinrichtung der zum Tode verurteilten Scheiks und Dermische des antilematischen Konstantinopeler Blätter schauerliche Details. Um Mitternacht wurden die Verurteilten, achtundzwanzig Mann an der Zahl, in lange weiße Sterbehenden geleitet, aus dem Gefängnis zur Richtstätte geführt. Der traurige Zug war von Militär flankiert und die Straßen von einer dichten Volksmenge besetzt, welche die Polizei zu zerstreuen suchte. Wortlos, aber stolz erhobenen Hauptes schritten die Verurteilten zum Richtplatz, der im weiten Umkreise von Militär zerniert war. Ein Wald von Galgen erhob sich dort. Die Hinrichtung wurde von Zigeunern vorgenommen, die man zur Eile antrieb, weil man einen Ueberfall der Richtstätte durch die Bevölkerung fürchtete. Als erster wurde der älteste der Scheiks justifiziert, der, als man ihm die Schlinge um den Hals legte, laut ausrief: „Allah wird euch

strafen!“ Die Zigeuner antworteten mit dem höhnischen Ruf „Es gibt keinen Gott!“ Mit diesem Rufe stürzten sie sich, wie von einem Blutrausch befallen, auf die Todeskandidaten, zerrten sie zu den Galgen und begannen ihr graues Handwerk, wobei zahllose Stride rissen und die Gemarterten wieder zur Erde fielen. Einem Dermisch, den die Henkersknechte mit tierischer Gewalt an den Füßen niederzogen, wurde heinahe der Kopf vom Rumpfe getrennt. Am grauen Morgen war das Handwerk vollendet, aber die Szenen, die sich dabei abgespielt hatten, waren so schauerlich, daß selbst einige Soldaten des Wachfordons vor Entsetzen ohnmächtig zusammensanken und vom Platze getragen werden mußten.

Die Hingerichteten sind alle Mitglieder der in der Türkei weitverbreiteten Geheimsekte „Nafschibend“, die sich bis in die höchsten Kreise der Kemalisten erstreckt, so daß man mit einem Nachsehzug dieser mächtigen Geheimsekte rechnen muß.

Bluttat eines Betrogenen

Schreckliche Eifersuchtstragödie auf offener Straße

B u d a p e s t, 6. Feber. In Josefstadt spielte sich gestern auf offener Straße eine blutige Eifersuchtstragödie ab. Der 63 Jahre alte Fuhrwerksbesitzer Julius W a n c s e l schoß auf den 30jährigen Händler Alexander M u c s o n o v i c s und verletzte sodann seine Wirtschaftlerin, die 25jährige G a b o r schwer. Der Fuhrwerksbesitzer hatte vor neun Jahren das damals 16jährige Mädchen als Wirtschaftlerin angestellt und lebte seither mit ihr in gemeinsamen Haushalt. Vor einigen Monaten zog der Markthändler Mucsonovics als Mieter in die Wohnung. Zwischen Mucsonovics und der Wirtschaftlerin entspannen sich Liebesbeziehungen. Die beiden verließen den Fuhrwerksbesitzer und lebten mehrere Wochen in einer anderen Wohnung miteinander. Unlängst lehrten sie, nachdem ihre Mittel ausgegangen waren, zu Wancsel zurück und fanden auch Verzeihung seitens des Fuhrwerksbesitzers. Als nun Mucsonovics gestern die beiden wieder über-

raschte, als sie einander küßten, beschloß er, sie und sich zu töten. Er lauerte ihnen vor dem Haustor auf und richtete die Waffe gegen die beiden. Mucsonovics war sofort tot, während das Mädchen schwer verletzt wurde. Wancsel richtete dann die Waffe gegen sich und brach auf der Stelle tot zusammen.

Von den Dorfsinnsen erschlagen

Lynchjustiz auch in der Tschechoslowakei.

P r a g, 5. Feber. Bei einer Wirtschaftshausrauferei im Dorfe Neu-Lojintal bei Tschau wurde der Häusler Grünbauer von den Brüdern Andreas und Ignaz Wenzl getötet. Die beiden Brüder fand man kurz darauf tot im Walde auf. Man nahm ursprünglich an, daß die beiden Selbstmord begangen hätten. Die Untersuchung hat jedoch, wie dem „Prager Tagblatt“ gemeldet wird, zweifelsfrei ergeben, daß es sich um einen in der Kriminalgeschichte Böhmens wohl vereinzelt dastehenden Fall von Lynchjustiz handelt. Die beiden Wenzl, gerichtsbekannte Schmuggler und Raufbolde, waren in der ganzen Umgebung gefürchtet und gehaßt. Die durch den Alkohol erhitzten Bauern benutzten die Gelegenheit, um sich an den beiden zu rächen, die furchtbar mißhandelt wurden. Die wütenden Bauern rissen Jaunlat-

Epidemien (Grippe, Influenza)

beängstigen nur allzu oft die Menschen, besonders die für ihre Kinder zitternden Eltern.

Die Behörden empfehlen zur Verhinderung der Verbreitung von ansteckenden Krankheiten die größte Vorsicht und Reinlichkeit

Vorbeugen

ist immer leichter, als die bereits eingetretene Infektion zu bekämpfen.

Nach Erfahrung dringen die Bakterien meistens durch die Atmungsorgane in den Körper ein. Spülen Sie Ihren Mund u. Ihren Rachen jeden Morgen u. auch tagsüber wiederholt mit in laues Wasser getropftem

DIANA-

Franzbranntwein

dessen wohltätige Wirkung seit Jahrzehnten bekannt und anerkannt ist und Sie haben auch Ihrerseits mit Erfolg an der Verhinderung der Verschleppung von Ansteckungen mitgewirkt. — Ueberall erhältlich!

Lager für Jugoslawien.
JUGOFARMACIJA D. D.
ZAGREB 1873

ten heraus und schlugen damit auf die beiden so lange ein, bis ihnen die Schädeldecken eingeschlagen waren. Als die Toten weggeschafft werden sollten, wollte keiner der Ortsbewohner sein Fuhrwerk zur Verfügung stellen, und die Gendarmen mußten schließlich zwangsweise einen Wagen requirieren. In Neu-Lojintal wurden heute fünf Verhaftungen vorgenommen; eine große Zahl weiterer Verhaftungen steht bevor. Unter den heute Verhafteten befindet sich ein Mitglied der Bezirksvertretung von Tschau.

Feuilleton

Eine reiche Frau stirbt

Von Hans Kubin.

Vor einer Stunde war der Arzt gegangen. Zu der Jose, welche die Tür öffnete und hinter ihm verschloß, hatte er noch gesagt: „Sollte die Gnädige nach mir verlangen, dann holen Sie mich. Aber helfen kann ich nichts mehr. Sie wird die Nacht kaum überleben.“

Ganz fassungslos hatte er das Mädchen zurückgelassen. Sie wagte sich nicht gleich in das Krankenzimmer hinein, aus Angst, die Totgeweihte könnte von ihrem verstorbenen Gesicht das schreckliche Urteil ablesen. So ging sie zuerst in die Küche, die eigentlich nur selten benützt wurde, weil die Gnädige das Essen aus dem Hotel holen ließ. Dort richtete sie auf dem Teetisch eine „kalte Platte“ zusammen. Weißbrot schnitten mit kaltem Braten und dazu ein Gläschen Malagawein. Sie trank auch schnell noch selbst davon, um sich zu stärken, denn ihr zitterten die Kniee. Dann ging sie hinüber. Es war niemand bei der Kranken als ein grüner Papagei, der in seinem Käfig saß, unruhig das Gefieder sträubte und zuweilen schrie: „Schöne Frau! Schöne Frau!“

Das waren nämlich die einzigen Worte, die er erlernt hatte, weil er sie so oft von den Gästen seiner Herrin gehört hatte. Bis vor wenigen Tagen war in diesem Zimmer noch fröhlich getafelt worden, sah eine kleine elegante Gesellschaft zweimal die Woche bis nach Mitternacht beisammen. Im Mittelpunkt die Hausfrau, sprühend vor Lebhaftigkeit und Laune, noch immer schön und anziehend, trotz ihrer vierzig Jahre, die ihr niemand gab. Einfachheit kannte sie nicht. Und lag nun so allein. Nicht, daß sich niemand von ihren Freunden um sie gekümmert hätte. Täglich kamen welche, die die Jose an der Tür empfangen und wieder fortschicken mußte. So wollte es die Gnädige. Die Männer, die sie verehrt und geliebt hatten, sollten sie nicht in ihrer Hilflosigkeit sehen. Und die Frauen? Die wären ja doch nur gekommen, um sich schadenfroh zu vergewissern, daß ihre „liebe Freundin“ im Krankenbett doch recht „mitgenommen“ aussah ohne die kleinen Hilfsmittel der Schönheitspflege. Mit ihren Verwandten aber lebte sie schon seit Jahren auf Kriegsfuß. Diese arme, schöne, reiche Frau besaß niemanden, der ih-

Kau f e t Eisenbahn-Fahrkarten im Fahrkartebüro „Putnik“ in Maribor, Aleksandrova cesta 35!

rem Herzen besonders nahe gestanden hätte. Und doch hatte sie ein so heißes Herz. Das war vielleicht ihr einziger Fehler.

Sie hatte viel geliebt und noch mehr geträumt, aber die Wirklichkeit konnte ihren Träumen nicht nachkommen. Nach außen galt sie als eine lebenslustige temperamentvolle Frau, der böse Zungen viel Ungünstiges nachredeten. Innerlich war sie ein einsames vergrämtes Wesen. Das merkte man so recht deutlich, seit sie krank darniederlag. Ein verbitterter Zug lag um den sonst so lachenden Mund. Ihr Herz, das vielgequälte, liebe- und leid-erfahrenes Herz wollte nicht mehr gehorchen. Es war ihm in den letzten Jahren zu arg zugefügt worden mit Morphium und Belladonna. Bald mußte es seinen letzten Schlag tun. Sie wußte das und freute sich darüber. Jetzt, beim Eintritt der Jose, wandte sie sich um und sah dem Mädchen entgegen, das sich vergebens mühte, heiter und harmlos zu erscheinen. Ein müdes Lächeln huschte über das Antlitz der Frau: Warum hatte sich das arme Kind so sehr erschreckt? Es war wohl nur die Furcht mit einer Sterbenden allein sein zu müssen! Es konnte das ruhig eingestehen und durfte fortgehen. Sie würde auch ganz allein sterben können. Abwehrend hob die Kranke ihre blasse Hand: Essen? Wozu?

„Ich habe keinen Hunger, Marie!“ sagte sie leise.

„Füttern Sie meinthalben die Flora damit!“ Der Vogel, der sich angerufen hörte, trippelte nahe an die Gitterstäbe des Käfigs heran und kreischte erfreut: „Schöne Frau! Schöne Frau!“ Dann schlang er gierig einen halben Weißbrot hinunter, den ihm die Jose aufstreckte. Unschlüssig blieb das Mädchen im Zimmer stehen: Mein Gott, es war doch so traurig! So eine lebenslustige Frau — daß so was auch sterben mußte. Wie schwer das sein würde, das Sterben dieser Frau! Wenn sie wenigstens nicht dabei sein müßte! Aber die Gnädige hatte ja sonst niemanden, weil sie keinen Menschen zu sich ließ. Das verstand die Jose nicht. Wenn jemand so viele Freunde hat und immer in Gesellschaft ist und will dann vor dem Tode keinen von ihnen die Hand drücken und kein liebes Wort mehr hören — komisch war das!

Draußen tönte die Flurglocke, schrill dreimal hintereinander. Da kam sicher wieder Besuch. Sie eilte hinaus. Die Kranke aber lag ganz still und lächelte. An der Stimme würde sie den Besuch bald erkennen. Vielleicht war's der kleine Klaus, der erst gestern so flehentlich geschrieen und Blumen geschickt hatte. Einmal hatte sie ihn zu lieben geglaubt. Wann hätte sie nicht zu lieben geglaubt? Sie lächelte trüb.

Nein, es war keine Männerstimme. Weinerliche Töne aus einer Kinderstube und dazwischen die scheltende Stimme der Jose. Da zog sie an der Klingelschnur, die neben dem Bette herabhängte. Marie erschien mit zornrotem Gesicht: „Ach, Gnädigste, regen Sie sich doch nicht auf. Da ist so ein Balg draußen, ein unverkämtes Bettlerkind und winzelt was vor. Stehlen will der Fraß, sonst nichts!“

„Ein Kind? Führen Sie es herein, es wird Hunger haben.“ Die Jose stand starr: „Was, so ein Diebsvolk?“

Die Frau lächelte mild: Mochte es sich nehmen, was es wollte, bevor die Verwandten kamen und alles zusammenrafften. Noch ein letztes versuchte die Jose: „Verlaßt wird es sicher sein“, sagte sie mit erhobener Stimme. Aber wieder lächelte die Kranke. Würden nicht bald Würmer an ihrem Körper nagen? Da kam es auf ein Ungeziefer mehr oder weniger nicht an. Kopfschüttelnd ging das Mädchen, um den Befehl auszuführen. Mit einem Rippenstoß schob sie das zerlumpte Kind über die Schwelle, dann aber ließ sie atemlos zur Flurnachbarin hinüber, um sich Luft zu machen über diese „neueste Verrücktheit“ ihrer Gnädigen.

Indessen stand das Kind im Zimmer der fremden Frau und sah sich halb neugierig und halb verschüchtert um. Warf beschämte Blicke auf die kostbaren Gegenstände ringsum und einen auf das Teedrett, mit der unberührten Nachmittagsjauche.

Auf einen Wink der Kranken setzte es sich neben dem Bette nieder und ließ sich schmecken. Und die Frau betrachtete es heimlich mit seltsamen Blicken. Strüppig und ungekämmt hing das Blondhaar um den Kopf des Kindes, das vielleicht acht Jahre alt sein mochte. Wenn es ihr Kind wäre! Dann müßte sie nicht einsam sterben. Oft hatte der Wunsch in ihr gebrannt, ein Kind ihr eigen zu nennen. Es war nur ein Traum geblieben. Das Leben schritt darüber weg, dieses Leben, in das sie sich gestürzt hatte, um mit seinem lauten Schall die feinen Stimmen der Sehnsucht zu übertönen. Und sie waren doch immer hervorgetommen und hatten von ihrem Herzen Besitz ergriffen. Und im ewigen Kampf zwischen Traum und Leben, Erfüllung und Zerstörung war es müde geworden.

Still ward es plötzlich im Zimmer. Ganz still. Verwundert hob das fremde Bettlerkind den Kopf. Es hatte sich satt gegessen und warte nun gern gegangen. Die Stille wirkte bedrückend. Der elegante Raum bedrückte sein Gemüt. Wollte die Frau im Bette es nicht endlich gehen heißen? Die Lag so regungslos, die eine Hand hing herab. Das Kind griff danach, um einen Fuß darauf zu hauchen und schaukelte plötzlich. Die wackelnde Hand war eiskalt. Die Frau war — tot.

Da sprang das Kind auf, streifte im Hinausgehen noch rasch eine kleine venezianische

Verschollene Grönlandexpedition



Man befürchtet, daß eine deutsch-dänische Grönlandexpedition — der deutsche Geologe Dr. R r ü g e r (rechts) von der Technischen Hochschule Darmstadt und der dänische Hundeschlittenführer Axel B i e r r e (Mitte) — umgekommen ist. Die Expedition begann 1929 geologische Untersuchungen in Nord-

grönland und wollte diese Forschungen auf der kanadischen Seite fortsetzen. Seitdem hat man von den beiden Männern nichts mehr gehört. Zwei weitere deutsche Mitglieder der Expedition (links) sind nach Abschluß ihrer Arbeiten bereits im vergangenen Herbst nach Deutschland zurückgekehrt.

Sport

Woch Winterspiele in Bohinj!

Der Wintersportverband befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Situation, die sich nur nach den abgesagten internationalen Winterspielen in Bohinj ergeben hat. Angesichts der momentan ausgezeichneten Schneeverhältnisse kam der Verband zum einmütigen Entschluß, die Spiele nochmals auszuschreiben. Die Veranstaltung soll demnach in den Tagen vom 20 bis 24. Februar in ihrem seinerzeit bestimmten Umfange vor sich gehen. Das Programm gestaltet sich nun folgendermaßen:

- 20. Febr: Empfang der Gäste und Auslosung.
- 21. Febr: 18-Kilometerrennen und kombinierter Lauf.
- 22. Febr: Skispringen.
- 23. Febr: 30-Kilometer-Rennen und Preisverteilung.
- 24. Febr: Führungsläufe in das Triglav-Maßiv.

Bei günstigen Eisverhältnissen gelangen auch am 21. und 22. Februar die vorgesehenen internationalen Wettbewerbe im E i s - k u n s t l a u f e n zur Durchführung.

Quer über den Bachern

Kommenden Sonntag wird der erste transversale Bachern-Führungslauf von der Wintersportsektion des Slow. Alpenvereines abgehalten. Die Tour führt vom »Klopi vrh« über die »Pesek«-Hütte auf die »Rogla« und weiter über das »Valovica«-Plateau und »Planinka« die steile »Siklarica« hinab, um dann den kahlen »Jezerki vrh« zu erreichen. Von hier verläuft die Fahrt den neu-trassierten Weg entlang nach Ribnica hinunter.

Die Schneeverhältnisse sind zurzeit überaus günstig. Die heute morgens eingelaufenen Schneeberichte melden von mehr als 30 Zentimeter Neuschnee in den höheren Lagen. Da auch der Frost angehalten hat, sind die Sportverhältnisse momentan die denkbar günstigsten.

: Einen Führungslauf unternimmt Sonntag, den 8. d. M. die Wintersportsektion des SK Rapid. Die Route führt vom Theisel-Heim in das Gebiet der »Velika kopa«. Die Abfahrt erfolgt Samstag mit dem Mittags- und Abendzug.

: Das sonntägige Skirennen des SK. Zeleničar weist bereits ein namhaftes Nennergebnis auf. Zu den aussichtreichsten Wettbewerbern zählt man H e l l e r, S l a č e k

Wase, die auf einem Wandbrettchen stand, herab und versteckte sie unter ihrer Schürze.

Einen scheuen Blick warf es auf die tote Frau zurück, dann schlug es die Türe zu. Der Papagei, aufgeschreckt durch das Geräusch, plusterte sich auf und kreischte: „Schöne Frau! Schöne Frau!“ und blinzelte mit seinen schwarzen Beerenauglein zum Bett hinüber, wo die Tote lag und leise lächelte.

Nordamerika—Schweden 3:0 (2:0, 0:0, 1:0). Im Kampf um den Zalektpokal siegte Ungarn über Rumänien 9:1 (4:0, 3:0, 2:1).

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire

- Freitag, 6. Febr: Geschlossen.
- Samstag, 7. Febr, 20 Uhr: „Der Diebhaber“. Ab. N. Kupone.
- Sonntag, 8. Febr, 15 Uhr: „Madin“, Urvorstellung bei ermäßigten Preisen. — 20 Uhr: „Zigeunerliebe“. Premiere.

+ Ein neues Drama. Milan Š t r b i n š e k, der Regisseur des Dramas in Gubljana, hat ein dreiaktiges, abendfüllendes psychologisches Drama „L a b y r i n t h“ geschrieben, welches in den nächsten Tagen auch dem Mariborer Theater vorgelegt wird.

Aus Celse

c. Die Einschreibung in die deutsche Schulabteilung in Celse, die dieser Tage errichtet wurde, findet Samstag, den 7. d. M. von 8 bis 11 Uhr in der Kanzlei des Leiters der Knabenvolksschule Herrn Oberlehrer Joško Bizjak statt.

c. Todesfall. Am Mittwoch, den 4. d. M. ist in Celse Frau Justine S k o b e r n e, geb. Droharz, Witwe des Hausbesizers und Kaufmannes Herrn Georg Skoberne, im Alter von 75 Jahren gestorben. Friede ihrer Asche!

c. Volksuniversität. Herr Prof. Dr. Franz Ž g e č aus Maribor wird am Montag den 9. d. M. um 20 Uhr im Zeichensaal der Bürgerschule seinen kürzlich gehaltenen Vortrag über die Notwendigkeit einer sexuellen Erziehung fortsetzen.

c. Fleischschlechts. Aus der Baracke Naokoph, wo die Fleischer Fleisch und die Verkaufsstände aufbewahren, wurde in der Nacht vom 3. auf 4. d. M. dem Fleischhauer Herrn Alois K r o f l i č eingesalzenes Schweinefleisch im Werte von 1000 Dinar entwendet.

c. Wem gehört der Reisepaß? In einer hiesigen Trafik wurde ein österreichischer Reisepaß, lautend auf cand. ing. Albert Mayer aus Lang-Enzensdorf, gefunden. Der Eigentümer möge sich im hiesigen Polizeiamt melden.

c. Unglücksfälle. Die 58jährige Maria Stuga in Gaberje bei Celse, stürzte am Dienstag, den 3. d. M. bei der Arbeit und brach sich den rechten Arm ober dem Handgelenk. — Die 4jährige Bergarbeiterstochter Steffi L a p o r n i k aus Brezno bei Sv. Krištof ober Laško, brach sich zu Hause beim Sturz über die Treppe den linken Arm. — Der 61jährige Auszügler Jakob H r a p o t aus Gornje Grušovlje erhielt am 3. d. M. während eines Streites mit dem Sohne von diesem mehrere Fußtritte und erlitt leichtere Verletzungen am unennbaren Körperteil. — Der 20jährige Besitzerssohn Ignaz D r e n s k i aus Pregrada wurde vor fünf Wochen bei einer Rauferei von einem Burschen mit dem Messer an der Brust verletzt. Da Drenski die Verletzung nicht beachtete, entstand in der einen Brusthöhle eine Eiterung. Drenski wurde nach Celse überführt und wurde im Krankenhaus sofort operiert. Die schwere Operation ist glücklich verlaufen. Auch die übrigen drei Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

und Hartlieb. Aber auch der Kategorie außer Konkurrenz wird bereits ein lebhaftes Interesse entgegen gebracht.

: SK Rapid. Morgen, Samstag, findet um halb 19 Uhr im Café »Rotovž« eine wichtige Sitzung des Hauptausschusses ab.

: Eine Weltmeisterschaft der Tennis-Professionals soll im September in Frankreich durchgeführt werden. Man hofft als Teilnehmer Tilden, Koželuh, Richards, Kinsey, Hardy, die Brüder Burke, Flaa, Najuch, Ramillon usw. zu gewinnen.

Damen verwenden unbedingt

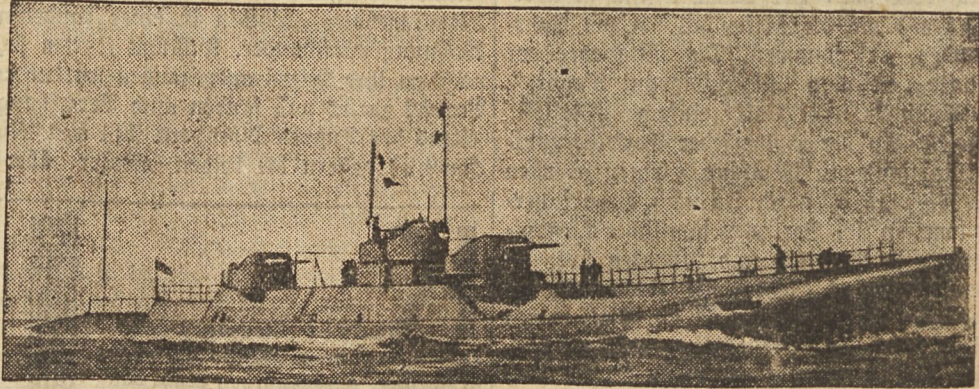


: Carnera als Großverdiener. Primo Carnera, der Ende Februar in Miami gegen M a l o n e y kämpfen soll, läßt die Zwischenzeit nicht untätig verstreichen. Sein Manager hat eine große Tournee durch die Staaten abgeschlossen, die ihn an 16 Plätzen in Schaukämpfen sehen und ihm einen Betrag in der Höhe von 250.000 Franken einbringen wird.

: Mit 52 Jahren regelmäßig im Ring tätig. Der schwarze Exweltmeister im Schwergewichtsboxen Jack J o h n s o n, der sich trotz seinem Alter von 52 Jahren neuerdings wieder im Ring betätigt, eignet sich heute noch vorzüglich als Sparringpartner für erstklassige Leute. Wie man aus Chicago erfährt, hat ihn sich neuerdings der aufstrebende amerikanische Schwergewichtler Tuffy G r i f f i t h (Chicago) als Trainingspartner verpflichtet. Trotz seinem beträchtlichen Gewichte macht Johnson eine recht gute Figur im Ring.

: Die Weltmeisterschaft im Eishockey. Die gestrigen Spiele waren Kanada—Polen 3:0 (3:0, 0:0, 0:0), Vereinigte Staaten von

Explosionsunfall auf dem größten U-Boot der Welt



Das englische U-Boot „X 1“ wurde bei einer Übungsfahrt an der englischen Küste durch die Explosion des Backbordmotors in ernste Gefahr gebracht. Sechs Heizer und sechs Matrosen erlitten schwere Verletzungen. — „X 1“ ist mit einer Länge von 107

Metern, einer Wasserverdrängung von 3660 Tonnen (getaucht) und einer Besatzung von 121 Mann das größte Unterwasserfahrzeug der Welt und verdient eher die Bezeichnung eines Unterseekreuzers.

Lokale Chronik

Freitag, den 6. Februar

Feuer an der Stadtperipherie

Ein Dachstuhl auf unaufgeklärte Weise in Brand geraten

Gestern nachts gegen 23 Uhr erhellten plötzlich in der Richtung gegen Kosaki helle Flammen den nächtlichen Himmel. Bald darauf ertönte auch die Feuerglocke vom Turm und in wenigen Minuten rollten schon die Wagen unserer braven Wehr durch die Aleksandrova cesta dem Brandplatz zu.

Knapp an der Stadtgrenze, in der Aleksandrova cesta 136, sind anschließend an das bekannte Gasthaus „Kaserna“ mehrere Holzgebäude eng aneinandergebaut. Auf noch völlig unaufgeklärte Weise fing das Dach des Wirtschaftsgebäudes des Gastwirts u. Fleischermeisters W o m b e k um die genannte Zeit zu brennen an. Die Flammen umhüllten in wenigen Minuten den ganzen Dachstuhl, so daß die Situation für die angrenzenden Häuser im Augenblicke sehr bedrohlich schien. Zum Glück kam die Feuerwehr unter dem Kommando des Wehrhauptmanns V o l l e r, der wie durch einen Zu-

fall noch zehn Minuten vor dem Feuerausbruch im Gasthause weilte, sofort herbeigeeilt, und durch ihr energisches Eingreifen konnte das Feuer nicht nur sofort lokalisiert, sondern bald vollkommen gelöscht werden. Verbrannt ist daher lediglich die vordere Seite des Dachstuhles und eine größere Menge der Heuborräte. Der Schaden dürfte sich auf etwa 25.000 Dinar belaufen, doch erscheint er durch Versicherung gedeckt.

Wie schon erwähnt, konnte die Brandursache noch nicht festgestellt werden. Allgemein ist man der Meinung, daß am unversperrten Heuboden jemand übernachtet wollte, der vielleicht durch eine weggeworfene Zigarette das Heu in Brand steckte. Die Freiwillige Feuerwehr war mit drei Geräten ausgefahren und entwickelte ca. 400 Meter Schlauchlinien. Die ebenfalls erschienene Wehr aus Pobrežje brauchte nicht mehr in Aktion zu treten.

ihren Eltern einen Geldbetrag von 3000 Dinar und etwa 20 Dollar entwendet hatten, um nach Amerika durchzubrechen. Beide wurden bereits nach dem Süden abgeschoben.

Das Land des Lächelns, wen heimelts nicht an,
Wen fesselt es nicht, wen schlägt's nicht in Bann?
Und gar wenn das Lachen, das jedermann
fröhlich,
Aus reizendem Mädchen- und Frauenmund
kommt.

Denkt ihr an Sorgen tagaus und tagein,
Im Land frohen Lachens findet euch ein,
Das Land j e d e n Frohsinns sei diesmal
enthüllt,
Von Faschings Melodit und Zauber erfüllt.
Des Faschingszaubers erheiterns Lied
Bringt Feuer euch allen der SK. Rapid.

m. **Kaufhandel.** Der Besitzersohn Franz B. geriet gestern mit einem gewissen Martin B. in einen Streit, in dessen Verlauf sich beide auch zu tätlichkeiten hinreißen ließen. Als die beiden Hitzköpfe der Wagnergehilfe Jakob K r a j n c beruhigen wollte, versetzte ihm B. einen Messerstich in den linken Oberarm.

m. **Ein ehrlicher Finder.** Wie mir dieser Tage berichtet, verlor jemand in der Ruska cesta ein Paket mit Fleisch und Zwiebeln. Dasselbe fand bald darauf der Besitzer Simon M l a k e r aus der Rajčeva ulica und übergab es der Polizeibehörde.

m. **Schöner Wolfshund** ist im Hause Strož magerjeva ulica 26 zugelaufen, wo er vom Besitzer binnen drei Tagen abgeholt werden möge.

Abführmittel gibt es viele
sichere, milde, reichliche, normale Entleerung erfolgt durch ARTIN-DRAGEES.
Erhältlich in allen Apotheken. Der Inhalt der Schachtel, à 8 Dinar, genügt für 4-6 Mal. 1971

m. **Ventral in Maribor.** Gemeinsam mit den beiden Filmliebenden Lilian Harway und Billy Fritsch ist auch V e n r a t in Maribor eingetroffen und ist hier bei Freunden abgestiegen. Ventral, dessen Ruhm jedem Sportler längst bekannt ist, gebent, sich hier etwa 14 Tage aufzuhalten, um die Mariborer Sportverhältnisse zu studieren. Im Zusammenhange mit diesem großen Besuch wird uns mitgeteilt, daß der Name L. A. Ventral nur ein Pseudonym ist und sich hinter demselben eine, auch in nichtsportlichen Kreisen weltbekannte Persönlichkeit versteckt. Ventral wurde gebeten, bis zum Faschingsdienstag in Maribor zu bleiben, um an der Gala-Redoute des SK. Maribor „Im Reiche der Masken“ teilzunehmen und seinen Teil zur Hebung der Unterhaltung beizutragen. L. A. Ventral wird bei dieser Gelegenheit Andenken verteilen.

m. **Der kürzlich gegründete Sokol in Sv. Martin bei Burberg** veranstaltet am Sonntag, den 8. d. seine erste Feier mit einem reichhaltigen Programm. Nach derselben gesellige Zusammenkunft im Gasthause Koslajnsel mit reichen Ueberraschungen aus Keller und Küche.

m. **Aufhebung der Nordprämien in den Staatsbahnwerkstätten.** Im Sinne einer kürzlich erschienenen Verordnung des Verkehrsministeriums wurden die bisher üblichen Nordprämien in den Staatsbahnwerkstätten abgeschafft. Die Arbeiterschaft erleidet hiedurch eine empfindliche Einbuße ihrer Einkünfte.

u. **Die Filiale Maribor des Verbandes der Privatangestellten** hält am Dienstag, den 10. d. um 20 Uhr in den Räumen des Genossenschaftsheim am Slomskov trg 6 ihre diesjährige Generalversammlung unter nachstehender Tagesordnung ab: Berichte der Funktionäre, der neue Gesetzentwurf für die Sozialversicherung, Neuwahlen, Anträge und Uffälliges.

m. **Die nationale Eisenbahnerschaft** hält kommenden Sonntag um 9 Uhr im Saale des „Narodni dom“ die diesjährige Hauptversammlung der Mariborer Zweigstelle ab.

m. **Bitteres Los eines Italien-Flüchtlings.** Der nach Sv. Peter bei Maribor zuständige Karl E i c h m e i e r wurde dieser Tage aus Italien ausgewiesen und ist nun hier eingetroffen, wo er aber leider nicht imstande ist, für sich und seine Familie — er hat vier kleine Kinder — eine Unterkunft zu finden. Vorderhand hat sich ein hiesiger edler Gastwirt seiner angenommen und ihm für einige Tage Unterkunft gewährt. Die Gemeinde Sv. Peter möge aber inzwischen bestrebt sein, dieser bedauernswerten Familie ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

m. **Auf nach Amerika!** An der Staatsgrenze bei St. Nj wurden gestern von den Wachorganen zwei jugendliche Ausreißer an gehalten. Nach längerem Leugnen gestanden die beiden — es handelt sich um die Besitzersöhne Wilhelm F e b e l und Paul P f i s t e r aus der Wojvodina — daß sie

m. **Wetterbericht** vom 6. Feber 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 10, Barometerstand 743, Temperatur — 2, Windrichtung 0, Bewölkung ganz, Niederschlag Schnee, Bachern in Wolken gehüllt.

m. **Spenden.** Für den kranken Invaliden und für die arme Frau mit vier kleinen Kindern spendete „Ungeannt“ je 20 Dinar. Herzlichsten Dank!

* **Velika kavarna.** Samstag, den 7. d. Balon-Reunion und Kabarett-Abend. 1485

* **Bočvier-Rummel** (Unicnrier), Familienabendkonzert heute Samstag im Restaurant Halbwidl. 1524

* **Hausball.** Am Sonntag, den 8. Feber, findet im Gasthause Vesnik in Nova vas ein Hausball statt. 1547

* **Vergesst nicht,** daß am Samstag, den 7. d. im „Narodni dom“ der alljährliche Ball der Unteroffiziere stattfindet.

* **Eisenbahner-Ball** veranstaltet vom Musikverein der Eisenbahnarbeiter und Angestellten in Maribor findet am 7. Feber 1937 in den Unionssälen statt. Von 20. bis 21. Uhr Konzert, nachher Tanz bis 4 Uhr früh. Musik unter Leitung des bewährten Kapellmeisters H. Schönherr.

* **Der Gesangverein „Luna“** veranstaltet Samstag, den 7. Feber im Gasthaus Radice (vormals Dreisger) in Kosaki einen Maskenball mit Musik, Tanz und Gesang. Anfang 20 Uhr, Eintritt 5 Din Alle Tanz- u. Sangesfreunde sind eingeladen. 24

Bergnügungskalender

- 7. Feber: Ball des Akademischen Vereines „Banonija“ im Saale der „Zabružna gošpodarstva banka“.
- 7. Feber: Karnevalsfeier der „Schwarz-Künstler“ im Gasthose Spuraj in Studenci.
- 7. Feber: Ball des Musikvereines der Eisenbahnbediensteten in den „Union“-Sälen.
- 7. Feber: Faschingskränzchen der Unteroffiziere der Mariborer Garnison im „Narodni dom“.
- 14. Feber: „FJB — Siwerden lachen!“ Redoute des Sportklubs „Rapid“. Union-Säle.
- 16. Feber: Kinderfaschingsfest des SK. Maribor. Union-Säle.
- 17. Feber: Im Reiche der Masken. Faschingsredoute des SK. Maribor in den „Union“-Sälen.
- 17. Feber: Faschingskränzchen der Freiwilligen Feuerwehr von Studenci im Gasthose Zigo in Studenci.

Aus Ptuj

p. **Maskenfest des Sokolvereines.** Für das Samstag, den 7. d. im herrlich dekorierten Vereinshause stattfindende Maskenfest des Sokolvereines, das heuer unter der Devise „Eine Nacht am Nordpol“ vor sich geht, herrscht bereits das lebhafteste Interesse. Die Nacht soll für jedermann ein Erlebnis werden!

p. **Fremdenginner für Masken** stehen den P. T. Besuchern von Maskenfesten im Vereinshause zur Verfügung. Rechtzeitige Anmeldungen mögen an die Gastwirtschaft Vereinshaus (G. Pichler) gerichtet werden.

Bei Husten u. Bronchial-Katarrh



nur **KRESIVAL**

Kino

BURG-KINO. Erster Greta GARBO-Tonfilm »Gefesselte Seelen«.

Union-Tonkino. Ab heute »Weib im Dschungel« mit Charlotte Ander.

APOLLO-KINO. Samstag und Sonntag »Urwald in Flammen«.

DIANA-KINO — Studenci. Sonntag bis Dienstag Brigitte Helm im Kriminalfilm »Die Jacht der sieben Sünden«.

Radio

Samstag, den 7. Feber.

L j u b l j a n a, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Vortrag. — 19: Philosophie. — 19.30: Englisch. — 20: Abendunterhaltung. — 22: Nachrichten. — B e o g r a d, 20: Opernübertragung aus dem Theater. Anschließend Jazz. — W i e n, 20.15: Suppés Operette »Boccaccio«. Anschließend Abendmusik. — G r a z, 18: Landwirtschaftlicher Vortrag. — M ä h r.-O s t r a u, 22.25: Leichte- und Tanzmusik. — L o n d o n, 21.20: Abendveranstaltung. 22: Militärmusik. — 23.30: Tanzmusik. — M ü h l a c k e r, 20.15: Vorkarneval. — 22.35: Tanzmusik. — T o u l o u s e, 20.45: Schubert-Lieder. — 22: Opernfragmente. — 23.45: Nachtmusik. — B u k a r e s t, 20: Violakonzert Popovici. — 20.30: Chorkonzert. — R o m, 20.40: Opernübertragung aus dem Theater. — P r a g, 20.30: Vokalkonzert. — M a i l a n d, 19.30: Buntes Konzert. — 20.45: Operettenabend. Anschließend Abendmusik. — B u d a p e s t, 20.25: Einakterabend. Anschließend Zigeunermusik. — W a r s c h a u, 20.30: Faschingsmusik. — 23.15: Tanzmusik.

AUSTRÄGER

werden für Ptuj gesucht Anzufragen bei der Inseraten-Aquisition G. Pichler in Ptuj.

Verurteilung wegen kommunistischer Umtriebe

Vor dem Fünfer Senat des Kreisgerichtes in Maribor — den Vorsitz führte LGR. V e n a r t, Botanten waren LGR. Dr. L e s n i k, LGR. J e m l i c h sowie die Richter K o l s e k und A j c m a n n, während die Anklage Staatsanwalt S e v e r und die Verteidigung Rechtsanwalt Dr. V e r g o č vertrat — hatte sich heute der 30jährige Bergbauingenieur Josef H e r m a n k o aus Maribor wegen kommunistischer Umtriebe zu verantworten. Der Angeklagte stellte jede Schuld in Abrede. Der Gerichtshof gelangte jedoch auf Grund des vorhandenen Beweismaterials zur Ueberzeugung, daß Hermanko schuldig sei und verurteilte ihn zu sechs Monaten strengen U r r e f e s s.

Verein „Flamme“ in Maribor

Unter recht zahlreicher Beteiligung fand gestern abends im Saal des Hotels „Zamorje“ eine Versammlung statt, die den einmütigen Beschluß faßte, auch in Maribor eine Zweigstelle des Vereines „Ogenj“ (Flamme) ins Leben zu rufen. Die Versammlung eröffnete Chefredakteur G r z e n, worauf zum Vorsitzenden der Versammlung der Rechtsanwalt Dr. K e i s m a n n gewählt wurde. Ueber die Ziele und Wege der Organisation gab Universitätsprofessor Doktor J a v r n i k aus Zagreb einige Aufklärungen. Die Verbrennung von Leichen habe sich bereits in allen Kulturstaaten eingebürgert. Auch Jugoslawien besitze schon zwei schöne Krematorien und zwar in Beograd und Zagreb. Bei der Konstituierung des Ausschusses wurden die Herren Direktor Z m a v c, Primararzt Dr. C e r n i c, Prof. T e p l i h, Dr. Keizman, G r z e n, J e l e n, P e l i k a n und T i n a u e r sowie Frä. D v o r a k in den Vorstand gewählt.

m. **Die feierliche Installation des neuen Dombchants** Dr. V r a b e r findet morgen, Samstag, um 8 Uhr früh statt. Den feierlichen Akt wird Fürstbischof Dr. K a r l i n selbst vornehmen.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 8. d. um 10 Uhr wird im Gemeindefaale ein Predigtgottesdienst stattfinden. Um 11 Uhr lam-melt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Gemeinderatssitzung.** Der Mariborer Gemeinderat hält am D o n n e r s t a g, den 12. d. seine erste Sitzung in diesem Jahre ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Bericht des Präsidiums und der einzelnen Ausschüsse verschiedene Anträge und Fragen.

m. **Die Tournee der „Glasbena Matica“.** Die Abreise des gemischten Chores und des Orchesters unseres Musikinstitutes nach Beograd erfolgt am S o n n t a g, den 8. d. M. um 17.20 mit dem Personenzuge bis Zidani most und ab dort mit dem direkten Schnellzuge bis Beograd. Ankunft in Beograd am Montag, den 9. d. M. um 8.20 Uhr früh.

Zusammenkunft aller Teilnehmer Sonntag bis 16 Uhr im Institut und von dort gemeinsamer Abgang zur Bahn.

m. **Schöner Erfolg des Mariborer Frauenvereines.** Der Mariborer Frauenverein hat vor kaum drei Monaten eine Bestellung für die Ausstattung von acht Kabinen des neuen Lugsdampfers „Königin Maria“ erhalten. Trotz der kurzen Zeit hat der Verein die nötigen Stückerien fertiggestellt und die einzelnen Kabinen mit Handarbeiten nach nationalen Mustern ausgestattet. Die wirklich kunstvoll ausgearbeiteten Stückerien werden am Dampfer ausgestellt werden.

m. **Eine Schachschule** hat der Schachklub der Mittelschüler in Maribor zur Heranbildung eines theoretisch bewanderten Nachwuchses ins Leben gerufen. Der Unterricht, der morgen, Samstag um 15 Uhr aufgenommen wird, findet künftighin jeden Samstag statt.

m. **Der kürzlich gegründete Sokol in Sv. Martin bei Burberg** veranstaltet am Sonntag, den 8. d. seine erste Feier mit einem reichhaltigen Programm. Nach derselben gesellige Zusammenkunft im Gasthause Koslajnsel mit reichen Ueberraschungen aus Keller und Küche.

m. **Aufhebung der Nordprämien in den Staatsbahnwerkstätten.** Im Sinne einer kürzlich erschienenen Verordnung des Verkehrsministeriums wurden die bisher üblichen Nordprämien in den Staatsbahnwerkstätten abgeschafft. Die Arbeiterschaft erleidet hiedurch eine empfindliche Einbuße ihrer Einkünfte.

u. **Die Filiale Maribor des Verbandes der Privatangestellten** hält am Dienstag, den 10. d. um 20 Uhr in den Räumen des Genossenschaftsheim am Slomskov trg 6 ihre diesjährige Generalversammlung unter nachstehender Tagesordnung ab: Berichte der Funktionäre, der neue Gesetzentwurf für die Sozialversicherung, Neuwahlen, Anträge und Uffälliges.

m. **Die nationale Eisenbahnerschaft** hält kommenden Sonntag um 9 Uhr im Saale des „Narodni dom“ die diesjährige Hauptversammlung der Mariborer Zweigstelle ab.

m. **Bitteres Los eines Italien-Flüchtlings.** Der nach Sv. Peter bei Maribor zuständige Karl E i c h m e i e r wurde dieser Tage aus Italien ausgewiesen und ist nun hier eingetroffen, wo er aber leider nicht imstande ist, für sich und seine Familie — er hat vier kleine Kinder — eine Unterkunft zu finden. Vorderhand hat sich ein hiesiger edler Gastwirt seiner angenommen und ihm für einige Tage Unterkunft gewährt. Die Gemeinde Sv. Peter möge aber inzwischen bestrebt sein, dieser bedauernswerten Familie ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

m. **Auf nach Amerika!** An der Staatsgrenze bei St. Nj wurden gestern von den Wachorganen zwei jugendliche Ausreißer an gehalten. Nach längerem Leugnen gestanden die beiden — es handelt sich um die Besitzersöhne Wilhelm F e b e l und Paul P f i s t e r aus der Wojvodina — daß sie

Wirtschaftliche Rundschau

Vor dem Abschluß des ersten wirtschaftlichen Regionalabkommens

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.)

W i e n, Anfang Februar.

Als im verfloffenen Herbst in Genf zum ersten Male über den Gedanken eines politischen Paneuropa gesprochen wurde, hat der österreichische Bundeskanzler die Idee der „regionalen Abkommen“ zur Diskussion gestellt, womit der zunächst wirtschaftliche Zusammenschluß einzelner von einander mehr oder minder abhängiger Staaten als Vorläufer dieses politischen Paneuropa verstanden werden sollte. Dr. Schober hat damals viel Zustimmung und — zumindest nach außen hin — von keiner Seite eine bestimmte Ablehnung erfahren, aber es ist doch fraglich, ob der Vorschlag zu der Zeit wirklich schon so ernst aufgenommen wurde, daß man die Möglichkeit seiner Realisierung in absehbarer Zeit für gegeben hielt. Nun hat es den Anschein, als ob die wirtschaftliche Entwicklung in Europa tatsächlich diesem Ziel rascher zustreben wollte, und bei den jetzt laufenden Verhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn über einen neuen Handelsvertrag ist eine solche Vereinbarung bereits grundsätzlich zustande gekommen. Ungarn wird Oesterreich Präferenzen zu billigeren und in weitestgehendem Maße gewährten und alle österreichischen Industrieartikel auf diese Weise einer Vorzugsbehandlung unterziehen und die österreichische Regierung wieder hat sich ihrerseits bereit erklärt, Ungarn in ähnlicher Form bezüglich der Einfuhr agrarischer Produkte entgegen zu kommen. Es handelt sich hier um die erste praktische Rationalisierungsmaßnahme im gegenseitigen handelspolitischen Verkehr zweier mitteleuropäischer Staaten, wobei freilich gleich beigelegt sei, daß diese Gewährung von Vorzugszöllen auf politischem Gebiete vorbereitet wurde und daß ein dritter Staat, nämlich T a l i e n, dabei seinen maßgebenden Einfluß geltend gemacht hat. Denn Italien will sich diesem Regionalabkommen anschließen und es scheint vorläufig nur zuzuwarten, wie sich ein solcher Versuch

einer wirtschaftlichen Neuordnung auswirken wird und welche politischen Folgen sich daraus ergeben müssen. Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen in Wien hat zu dem Abschluß des Regionalabkommens zwischen Oesterreich und Ungarn geführt. Die bereits angekündigte Reise des italienischen Außenministers Dino C r a n d i nach der österreichischen Hauptstadt wird dann wohl die politischen Voraussetzungen für den Beitritt Italiens zu dieser Vereinbarung festlegen. Die Idee ist, der heimischen Produktion den bisherigen Zollschutz auch weiterhin zu gewähren, aber auf der anderen Seite den Export durch Besondere zu erleichtern. Diese Ausfuhrprämien sollen von dem anderen Vertragspartner aus den Zolleinnahmen re f u n d i e r t werden und die jeweilige Abrechnung zwischen den beiden Staaten würde in einer Art Clearing erfolgen. Ein solches Präferenz-Zollsystem wäre auch handelspolitisch kaum anfechtbar und man ist zumindest in Wien ebenso wie in Budapest nach dieser Richtung hin sehr zuversichtlich und glaubt nicht, daß von Seiten der anderen Nachbarstaaten ein Einspruch erfolgen könnte. Man rechnet eher damit, daß vor allem J u g o s l a w i e n und die T s c h e c h o s l o w a k e i den Anschluß an dieses Präferenzsystem suchen würden, wobei allerdings vorläufig die Frage offen bleibt, ob sich hier nicht zuletzt politische Erwägungen ergeben könnten, die gegen einen solchen Anschluß sprechen. Im Augenblick will man aus verhandlungstechnischen Gründen den Komplex der vorzugsbehandelten Länder nicht erweitern, denn mit der grundsätzlichen Vereinbarung über das österreichisch-ungarische Regionalabkommen wird ja die Schwierigkeit der Detailfragen noch lange nicht aus der Welt geschafft. Man wird jetzt erst die Verhandlungen

mit den einzelnen Interessentengruppen zu einem Abschluß bringen müssen, damit diese dem Präferenz-Zollsystem zustimmen. Das heißt also, man wird vor allem die Agrarier in Oesterreich und dann die ungarische Industrie dafür gewinnen müssen, daß sie auf der einen Seite der Einfuhr von größeren Mengen Agrarprodukten aus Ungarn und andererseits einem erhöhten Import österreichischer Industrieerzeugnisse kein unbedingtes Hindernis in den Weg stellen. Das wird vielleicht nicht sehr leicht sein, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Vereinbarungen der Regierungsvertreter immer viel leichter zustande zu bringen sind als solche der beiderseitigen Interessentenvertretungen. An den offiziellen Stellen rechnet man jedenfalls mit so viel Nachgiebigkeit auf beiden Seiten, daß das grundsätzlich geschlossene Regionalabkommen in keiner Weise mehr gefährdet werden kann.

Der erste Versuch, durch ein Präferenz-Zollsystem der Lösung des europäischen Wirtschaftsproblems näher zu kommen, verdient unter allen Umständen besondere Beachtung und man wird die Bedeutung und Wichtigkeit der jetzt zunächst zwischen Oesterreich und Ungarn getroffenen Vereinbarungen nicht unterschätzen dürfen. Seine praktische Auswirkung wird dieses Regionalabkommen allerdings erst durch den Beitritt Italiens zeigen können, da es erst dadurch möglich sein wird, einen Markt für die Ueberflüsse der österreichischen Industrie und der ungarischen Agrarproduktion zu finden.

N. W. P.

× **Ciexport 1930.** Im Jahre 1930 hat sich die Ausfuhr von Ciern und konservierten Ciern stark gehoben. Gegenüber dem Jahre 1929 wurde eine Verbesserung der Ausfuhr um 25% festgestellt. In Zukunft soll diesem Exportzweig noch größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

× **Schwellenlieferungen für den Staat.** Das Verkehrsministerium hat eine Dfsterverhandlung bezüglich Lieferung von 510.000 Stück Eichen-, Buchen- und Kiefernschwällen ausgeschrieben. Die Verhandlung findet am 14. d. bei der Generaldirektion der Staatsbahnen in Beograd statt. Es sol-

len in erster Linie die vollspurigen Strecken mit neuen Schwellen ausgestattet werden, um die Verwendung der von Deutschland auf Reparationskonto gelieferten Lokomotiven zu ermöglichen.

× **Jugoslawischer Weineport.** Nach der Ausfuhrstatistik wurden im Jahre 1930 1240 Waggon Wein im Werte von 48,4 Millionen Dinar exportiert. Vor Geltung der Ausfuhrprämie exportierten wir in den letzten drei Jahren rund 522, 590 und 920 Waggon im Werte von 24,7, 31,6 und 46,2 Millionen Dinar.

× **Auch für gezuckerten Most wird die Ausfuhrprämie bezahlt.** Gemäß dem Absatz 72, Punkt 6 wird für den Most, welcher ins Ausland ausgeführt wird, eine Art Ausfuhrprämie bezahlt, wenn er nicht gezuckert worden ist. Zum Zwecke der Festung der Ausfuhr des Mostes und der damit verbundene Erleichterung des Inlandsmarktes hat die Steuerabteilung des Finanzministeriums die Verständigung ergehen lassen, daß die Prämie für Ausfuhrmost auch bezahlt werden kann, wenn er gezuckert worden ist. Dies erfolgt aber nur auf die Art, daß die Menge des Mostes noch vor seiner Zuckering durch die Kontrollorgane bestimmt wird, da die Ausfuhrprämie bloß für den reinen Most gewährt wird.

× **Neue Wirtschaftskonferenz in Genf.** Aus Genf wird amtlich mitgeteilt, daß die dritte Konferenz für gemeinsame wirtschaftliche Maßnahmen nach Genf für den 16. März d. J. einberufen sei.

× **Pariser Agrarkonferenz.** Außer der Agrarkonferenz, die die rumänische Regierung für den 15. d. nach Bukarest einberuft, tritt am 23. d. in Paris eine Konferenz der Getreide ausführenden Staaten zusammen, auf der auch Jugoslawien vertreten sein wird. Am 26. d. tritt ferner in Paris der elgledrige Ausschuß zusammen, den die Europa-Kommission in Genf eingeleitet hat. Er wird über die Verteilung der Ernteüberschüsse der europäischen Staaten verhandeln.

× **Starke Anforderung der Geflügelausfuhr.** Infolge günstiger Placierungsmöglichkeiten hat sich die jugoslawische Geflügelausfuhr im letzten Jahre ganz bedeutend gehoben. 1930 betrug die Geflügelausfuhr 8293 Tonnen gegenüber 2829 und 2377 Tonnen in den beiden vorhergehenden Jahren. Der Wert der Ausfuhr hat sich verdreifacht.

Der Liebesdetektiv

Roman von Rudolf Heymer

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin.

15. Fortsetzung.

Der Führer der Privatchacht eilte dem Bekker entgegen und grüßte militärisch. Der Milliardär erklärte ihm seine Aufgabe und führte Billy an Bord.

Es war ein Luxusboot, das neben seiner Seetüchtigkeit jede erdenkliche Bequemlichkeit besaß, wie sie ein reicher Mann gewohnt war. Billy war zufrieden, durch seine Verschönerung in den Genuß einer Fahrt auf Jonathan Kings Hausboot gesetzt zu werden.

Billy bewunderte die komfortable Einrichtung der Kabinen, die Eleganz der Deckplätze, die Sauberkeit des Maschinenraums und der Küche. Stolz führte ihn Mr. King durch seine schwimmende Luxusvilla. Billys Ausrufe des Staunens und der Bewunderung besänftigten seinen Zorn.

In einer Vierteltunde war die Nacht fertig. Jonathan King ging von Bord, nachdem er sich kurz von Billy verabschiedet hatte.

Der Detektiv stand am Heck und grüßte zu dem am Ufer Zurückbleibenden hinüber.

Als sie schon dreißig Meter vom Ufer fort waren, formte er die Hände zum Sprachrohr vor seinen Mund und schrie Billy zu:

„Wo ungeliebt, unverlobt, unverheiratet! Oder Ihre fünfzigtausend Dollar sind zum Teufel und Sie tragen den Schaden!“

„Wird gemacht!“ schrie Billy zurück.

Der Milliardär schrie noch weiter, aber seine Worte waren nicht mehr zu verstehen.

Als er schon ein kleiner, runder Punkt war, streckte er noch die geballte Faust drohend zu Billy hinüber, als wollte er ihn noch im letzten Moment zu peinlichster Pflichterfüllung anhalten.

Billy kam sich wie ein Schulbub beaufichtigt vor und streckte, da es der Milliardär

nicht mehr erkennen konnte, die Zunge heraus.

Er fühlte eine Hand auf seiner Schulter und fuhr erschrocken herum. Der Kommandant der Privatchacht musterte ihn lächelnd.

„Sie winken aber lange“, meinte er trocken.

Billy bezwang seine Verlegenheit und begann sich mit dem Schiffsführer in ein Gespräch einzulassen.

„Wann meinen Sie wohl, daß wir den „Präsident Lincoln“ einholen werden?“

„In etwa drei Stunden, wenn alles gut geht.“

„Abmte denn etwas schief gehen“, sagte Billy.

„Auf dem Wasser kann immer etwas schief gehen“, erklärte der Kommandant.

Billy suchte den strahlend blauen Himmel ab, ob etwa eine verdächtige Wolke aufzöge. Aber er nahm nichts Besorgnisserregendes wahr.

„Meinen Sie etwa, ein Unwetter wäre im Anzug?“

„Obwohl ein Gewittersturm bei der ungewöhnlich starken Hitze keine Ueberraschung bedeutete, sehe ich keinerlei derartige Anzeichen. Das Barometer ist unverändert fest und verheißt Ihnen eine Ueberrfahrt nach den Bermudainseln.“

Billy war etwas beruhigt. Er nahm seinen Handkoffer und trug ihn unter Deck. Er entfuhr ohne weitere Aufregung, den er gestern bereits aufgegeben hatte, und ohne seinen Besten an Bord des „Präsident Lincoln“ nach den Bermudainseln schwamm.

Der Kommandant erschien unter Deck und lud ihn zum Lunch ein. Billy hatte von der überstandenen Jagd starken Appetit und nahm vergnügt den Platz am Frühstückstisch oben an Deck gegenüber dem Kommandan-

ten ein. Die Speisenfolge entsprach dem verwöhnten Geschmack eines Milliardärs. Besonders der Hummersalat wurde ein Opfer seiner Genußsucht.

„Kennen Sie Miz King?“ fragte Billy lauernd sein Gegenüber.

Der junge Seemann errödete leicht.

„Oh, natürlich kenne ich Miz Ethel King.“

„Sie ist oft mit Ihrem Vater hier an Bord?“ forschte Billy weiter, dem das Erröten des Kommandanten nicht entgangen war.

„Gewiß. Sie ist die Liebenswertigste junge Dame, die ich kenne.“

„Aber sie ist kränklich?“

„Kränklich? Keineswegs. Sie ist die Gesundheit selber. Vielleicht etwas zart, dabei aber übermütig lustig und tollt an Bord herum, wenn ihr Vater sich seiner Leidenschaft, dem Angeln, hingibt.“

Mit dem schlechten Körperzustand seines Schütlings schien es also nicht viel auf sich zu haben. Sie war eine verwöhnte Dollarprinzessin, die vor einem bißchen Hitze gleich aufs Meer flog und die Gelegenheit einer Bergnügungsreise nach dem Paradies des Atlantik sofort ergriff.

Billy erhob sich und schlenderte zum Bug der Yacht, die in voller Fahrt die hohen Wogen des freien Meeres durchschneidte.

Er wandte sich um. In der Sonne flimmern zeichneten sich die Umrisse von New York schwach gegen den dunstigen Horizont ab. Die Freiheitsstatue glich einem Spielzeug.

Froh, der Hitze des Asphalt entgangen zu sein, sog er die frische, salzige Meeresluft in die Lungen. Sein Blick schweifte weit hinaus über den Ozean. Es war eine Lust, das Auge, das seit Monaten stets gegen Steinwände geplatzt war, einmal in schiefer unendliche Fernen schweifen zu lassen. Der Atlantik war ungewöhnlich ruhig und nur von leichten Wogen bewegt. Die grünen Wellen überschlugen sich in weißen Schaumkrönen.

Während sich sein Auge an dem herrlichen

Anblick der Natur weidete, wanderten seine Gedanken zurück zum Festland u. beschäftigten sich mit dem demütigen Erlebnis des Vormittags. Er empfand den Gegenjah zwischen seiner angenehmen Lage und dem trostlosen Zustande der „süßen Mary“. Er bedauerte nicht, durch den Abschiedsbesuch im Untersuchungsgefängnis den Dampfer verfehlt zu haben. Die Erinnerung an sein erstes seltsames Liebesabenteuer erweckte in seiner Brust zugleich Schmerz und Lust. Es war etwas Wunderbares, die Lippen einer schönen und geliebten Frau zu spüren. Er fühlte noch jetzt seinen ersten Kuß, als hätte er ihn im nämlichen Augenblick. Er philosophierte über das Wesen und die Wirkung dieses Kußes, als handelte es sich um ein wissenschaftliches Problem, und kam zu dem Schluß, daß er mehr geküßt worden war, als er selbst geküßt hatte. Es war also nur ein halber Kuß, und diese Hälfte mußte er auch noch angehts der Tatsache halbieren, daß der bewußte Kuß weniger ein Ausdruck der Leidenschaft als des Mitgeföhls und der Rührung gewesen war. Die Erkenntnis, nur einen Viertelluß erhalten und keinen gegeben zu haben, verringerte wesentlich sein Hochgefühl der Erinnerung. Er wurde nachdenklich und betrübt und erkannte, daß er in Liebesdingen ebenso unerfahren wie unbegabt war. Vergerlich legte er den Fall Mary Ethel endgültig zu den Akten.

Der neue Fall, in dem er mitten drin stand, war ja nicht minder interessant. Er war eine Art Prüfling für die berufliche Eignung Billy Bills zum Detektiv. Gerade für ihn war es eine gefährliche Sache, die Bewachung eines schönen jungen Mädchens zu übernehmen und speziell sie vor der Entwicklung in ein Liebesabenteuer zu bewahren. Gelang Billy diese Aufgabe, so hatte er nicht nur das Honorar von 25.000 Dollars, sondern auch die Gewißheit gewonnen, daß er seine Schwäche in Liebesdingen zu überwinden vermochte.

(Fortsetzung folgt)

Wissenschaftliche Rundschau

Lyon liegt auf einem unterirdischen See — Ein Gebirge in der norddeutschen Tiefebene — Etruskische Funde in Italien — Unsere Erde ist im Innern nicht flüssig

Die Nachwirkungen des großen Erdbebens in Lyon, der viel Staub aufgewirbelt und viel Kummer gebracht hat, sind noch nicht zu Ende. Nähere Untersuchungen über die Ursache der Katastrophe haben überraschenderweise ergeben, daß Lyon sich auf einem unterirdischen See befindet. Unter der Stadt erstreckt sich eine große Höhle, die mit Wasser angefüllt ist. Dieser See ist auch der Grund des Erdbebens gewesen.

Die Feststellung beweist nochmals wie wenig wir eigentlich über die Beschaffenheit des Bodens wissen, auf welchem wir uns täglich bewegen. Lyon steht doch schon Jahr hunderte lang, aber noch nie ist jemand auf den Gedanken gekommen, den Boden unter der Stadt geologisch zu untersuchen.

Betrachtet man unter dem Eindruck dieses Ereignisses die neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnisse über die Zusammenfassung der norddeutschen Tiefebene, wo keine Berge zu sehen sind, folglich auch keine Berggürtel entstehen können, so gewahrt man mit Erstaunen, daß die geologische Forschung in dieser Tiefebene in einer Tiefe von etwa 600 Meter ein Gebirge entdeckt hat, das sich durch das ganze Land hindurch zieht. Dieses Gebirge, mit Sand verschüttet, besteht aus hartem, festem Gestein. Das Gebirge zieht sich auch unter Berlin hindurch, wenn man die dazwischenliegende Sandschicht wegdenkt. Es sind zahlreiche Bohrungen vorgenommen worden, die das Vorhandensein des Gebirges feststücken.

Die deutsche geologische Forschung hat in den letzten Jahren in jeder Hinsicht eine Riesearbeit geleistet, deren Ergebnisse erst nach und nach bekannt werden. Besonders große Fortschritte hat die geologische Landesaufnahme gemacht, so daß heute etwa die Hälfte des ganzen Bodens kartographiert worden ist. Man hat bei dieser Aufnahme gefunden, daß der Boden reich an Erzen, Gestein, Kohlen, Mineralölen, aber nicht besonders geeignet mit Gold und Silber ist.

Es sind heute noch alte Goldgewinnungsstellen am Rhein vorhanden, wo vor 40 bis 50 Jahren die Gewinnung in Handbetrieb vor sich ging. Diese Gewinnungsweise würde sich heute nicht mehr rentieren. Aber der alte Rheinstrom hat deshalb nicht aufgehört, goldführend zu sein.

Bekanntlich wurde dem letzten deutschen Romantiker in der Musik, Richard Wagner, von seinen Verehrern ein Ring geschenkt, der aus Rheingold hergestellt war. So erlangt die Nibelungen Sage, die den Hört der germanischen Helden symbolisch in den Rhein verlegt, im Lichte der modernen Forschung durchaus einen realen Hintergrund. Auch bei Kassel sind alte römische Goldwaschstellen wieder entdeckt worden. Da aber das heutige Leben Schnelligkeit und Fabrikationsbetrieb voraussetzt, so kann diese Entdeckung ebensowenig ausgenutzt werden, wie auch der goldhaltige Strom des Rheins. Gold scheint die seltsame Eigenschaft zu besitzen, nur in der Stille hervorzutreten.

Anderer Länder sind mit Gold anscheinend besser versorgt. Aus Australien wird berichtet, daß dort bei Carlinville am 16. Jänner ein Stück Gold gefunden worden ist, das ein Gewicht von 78 Pfund habe. Der Fund hat somit einen Realwert von 500 engl. Pfund oder rund 1 1/2 Mill. Dinar. Solche Funde gehören immerhin zu sehr großen Seltenheiten gehören.

Aber nicht nur die größeren Tiefen, auch die Oberfläche unserer Erde, in welcher sich die Überreste vergangener Kulturen verborgen, dürfte noch gar nicht allgemein durchforscht sein. Auch darin sind wir noch beinahe in den ersten Anfängen. Ganz abgesehen von den sensationellen Funden in Mesopotamien, welche die ganze Erde in Atem halten, kommen jetzt aus einem anderen Kulturland, Italien, gleich aufsehenerregende Meldungen.

Man ist in der Nähe von Rom in diesen Tagen zwei sehr wichtigen Fundstellen auf die Spur gekommen, denen bei der Erhellung noch einiger dunklen Epochen in unserer europäischen Vergangenheit vielleicht die größte Bedeutung zukommt. Es handelt sich hier um die etruskische Kulturperiode. Die Entdecker sind in Italien, 7. 22 nicht ge-

lehrte Archäologen, sondern Laien, nämlich eine Lehrerin Maria Mataloni und ein junger Bauer Pietro Bedini. Maria Mataloni hatte in der Nähe ihres Hauses eine Stelle beobachtet, an welcher das Wasser außerordentlich schnell in der Erde verschwand. Diese Erscheinung erregte ihre Aufmerksamkeit. Sie fing an, an der Stelle zu graben und stieß nach einigen Spatenschlägen auf eine uralte Grabkammer, die, wie spätere Untersuchungen ergaben, aus der Etruskerzeit stammt. An derselben Stelle wurde noch ein zweites Grab gefunden, aber bereits in einer Tiefe von 26 Meter. Die Gräber enthielten zahlreiche Gegenstände aus Bronze und Silber.

Der zweite Fund erfolgte durch den Bauern Bedini. Er hatte an seinem Hause Sand ausgeschaukelt, um die Fundamente zu erweitern. Er entdeckte in der Erde zahlreiche etruskische Gräber, die mit ihrem Inhalt die römischen Gelehrten in Begeisterung versetzten. Man nimmt an, daß an der Stelle, wo die Funde gemacht wurden, früher die etruskische Stadt Falernum gestanden hat. Unter den italienischen Prähistorikern besteht die Meinung, daß diesen Funden unter allen, in der letzten Zeit gemachten die größte Bedeutung zuzusprechen sei. Vielleicht gelingt es, allmählich dem Rätsel der etruskischen Sprache näherzukommen, deren Kenntnis völlig verlorengegangen ist. Die Wissenschaft kennt die etruskische Grammatik, sogar ein Wörterbuch ist zusammengestellt worden, aber nicht ein einziges Wort kann man verstehen. So gründlich hat das unabwendbare Fatum unter diesem Volke aufgeräumt.

Bei der Betrachtung dieser Vorgänge taucht eine andere Frage auf, die in den letzten Wochen in der wissenschaftlichen Welt aufgeworfen wurde, nämlich was mit den alten Ruinen und Trümmern geschieht, die jetzt durch Ausgrabungen freigelegt werden.

Diese uralten Überreste noch älterer Kulturen bleiben nach ihrer Freilegung durch die Ausgräber den verheerenden Wirkungen der Sonne und der Witterung ausgesetzt. Jahrtausende lang haben sie unter der Erde geschlummert, bis sie jetzt durch moderne Forscher ausgegraben wurden. Wie lange wird es aber dauern, daß sie überhaupt noch bleiben? Es werden einige Jahre vergehen, und von den Ruinen, besonders von den außereuropäischen Ländern, wo die Konservierung auf Schwierigkeiten stößt, wird nichts mehr zu sehen sein, da sie von der Erdschicht nicht mehr geschützt werden. Unter den Gelehrten von Ruf, die zum Schutz dieser Überreste der alten Kulturen ihre Stimme erhoben haben, steht Prof. Dr. Walter Andrae, Direktor der Vorderasiatischen Abteilung der staatlichen Museen in Berlin, an erster Stelle.

In diesen fernen Zeiten, Anfängen unserer Zeitrechnung, fesselt unsere Aufmerksamkeit noch ein bedeutendes Ereignis. Es handelt sich um den Ausbruch des Vesuvius im Jahre 79 n. Chr. im Lichte der neueren Forschung.

Das Problem der Vulkanausbrüche ist jedenfalls auch heute noch nicht gelöst. Es scheint, daß die geheimnisvollen Kräfte im Innern unserer Erde in der letzten Zeit besonders stark in Bewegung geraten sind. Dieser Tage wüteten die Erdbeben im Indischen Ozean und auch in Mexiko, wo sie von verschiedenen seltsamen Naturerscheinungen begleitet wurden. Die Temperatur sank in der Stadt Mexiko während eines Erdbebens auf 0 Grad, es zeigten sich am Himmel sonderbare Wolken. Das sind Erscheinungen, welche die Gelehrten beobachtet haben, aber nicht erklären können.

Die alte Theorie, daß unsere Erde im Innern flüssig sein soll, ist von den modernen Forschern gefallen gelassen worden. Die heutige geologische Wissenschaft hat die Theorie aufgestellt, die Erde sei eine kompakte Masse. Die Materie nehme an Dichte zu, je mehr man sich dem Mittelpunkt der Erde nähert. Im Zentrum der Erde sei die Masse viermal dichter als der Nickelstahl. Durch die Verminderung des ungeheuren Druckes in den oberen Schichten der Erde entstehen Reibungen, durch welche Hitze und

schle Tätigkeit erzeugt wird. Allein auch dies ist nur Theorie.

Ob die Theorie etwas mehr von den Geheimnissen der Natur enthüllen wird, das ist das große Problem, was uns beschäftigt, aber schon heute mit einer gewissen berechtigten Skepsis in die Zukunft schauen läßt.

Technik in der Landwirtschaft

Die 6. Grüne Woche, die vom 31. Januar bis 8. Februar in Berlin stattfindet, hinterläßt in dem vorurteilsfreien Besucher den großen Eindruck, daß in der Landwirtschaft jetzt mit großem Ernst allen modernen Problemen zusehender gegangen wird, daß man nicht mehr an den alten, überlebten Produktionsverfahren festhält. Große Abteilungen zeigen die Anwendung der Technik in der Landwirtschaft, und sie sind, was sehr zu begrüßen ist, als Lehrschau aufgebaut, wollen also dem Besucher Verfahren und Kenntnisse vermitteln.

Sehr eingehend beschäftigt man sich hier mit der Haltbarkeit landwirtschaftlicher Maschinenteile, ein bei der Kapitalknappheit in der Landwirtschaft besonders wichtiger Punkt. Bei der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin besteht ein Werkstoffprüffeld, das diese Ausstellung zusammenbrachte, und in dem z. B. auf streng wissenschaftliche Weise die Schlagfestigkeit von Pflugscharsstahl, der Einfluss der Härte auf Bruchgefahr und Abnutzung, der Verbrauch von Messerlingen, in verschiedenen Betrieben, Haltbarkeit und Verschleiß bei Fahrrädern, Beanspruchung von Bindetüchern durch Rässe und dgl. mehr untersucht werden. Mit besonderem Nachdruck setzt man sich ferner für die Normung, d. h. für die weitgehende Vereinheitlichung aller Maschinen und Geräte ein, und man weist nach, wie erheblich die Ersparnisse bei der Anwendung genormter Werkzeuge sind. Die Normung schreibt nicht nur bestimmte Abmessungen, Ausführungen vor, sondern, was viel wichtiger ist, auch eine bestimmte Güte des Materials, so daß man beim Kauf genormter Teile stets die Gewähr hat, daß bei der Herstellung hochwertigen, für den besonderen Zweck gut geeignete Stahlorten usw. zur Verwendung gelangen.

In besonderem Maße werden die Vorteile vor Augen geführt, die der Stahl der Landwirtschaft bietet. Silos, Scheunen, Dächer, Dreschmaschinen usw. werden heute aus Stahl gebaut und vereinigen in sich hohe Festigkeit mit geringem Gewicht und unbedingter Feuerfestigkeit.

Automatische Stadtbeleuchtung

Die Entwicklung der modernen Photozelle, deren Prinzip bekanntlich darin besteht, daß durch Lichtstrahlen, die in sie hineinfallen, ein elektrischer Strom ausgelöst wird, ist in der letzten Zeit soweit fortgeschritten, daß solche Photozellen auch schon auf sehr geringe Lichtbeträge ansprechen. In ihnen wird z. B. durch diffuses Tageslicht ein hinreichend starker Strom ausgelöst, um über Verstärker und Relais große Schaltanlagen zu betätigen. Es ist deshalb u. a. möglich geworden, Stadtbeleuchtungsanlagen zu bauen, die sich beim Eintreten der Dunkelheit automatisch ein- und am anderen Morgen, wenn es Tag wird, ebenso automatisch ausschalten.

Eine solche Einrichtung besteht aus einer Photozelle, die dem Tageslicht unmittelbar ausgesetzt ist, und einer Quecksilberdampf-Blühkathodengleichrichterröhre mit Gitter, einem sogenannten Thyatron; das Gitter ist mit der Photozelle verbunden. Geht die Beleuchtung der Photozelle auf einen bestimmten Minimalbetrag zurück, so zündet die Röhre und schaltet dadurch die Stadtbeleuchtung ein. Nimmt die Beleuchtung am anderen Morgen langsam zu und erreicht sie den Mindestwert, so stellt sich am Gitter der Thyatron eine andere Spannung ein,

die es zum Erlöschen bringt und dadurch die Stadtbeleuchtungsanlage ausschaltet.

Photozellen dieser Art kann man außerdem benutzen, um die Helligkeit des Tageslichtes mit schreibenden Meßgeräten laufend zu registrieren. Für die moderne Beleuchtungstechnik spielen diese Hilfsmittel eine große Rolle.

Autofstraßen aus Eisenbeton

Der Straßenbau hinkt dem gewaltig anwachsenden Kraftverkehr bedeutend nach. Die bisherigen Straßenbauverfahren sind im höchsten Grade reformbedürftig. Man braucht dabei nicht dazu überzugehen, die Straßen aus gegossenem Glas herzustellen, wie es die Amerikaner versuchten, sondern kann sich auch mit Eisenbeton bescheiden, wie es kürzlich in London erprobt wurde.

Betonstraßen sind seit langem bekannt und werden vor allem in Amerika und auch in den Alpenländern verwendet. Ihre Haltbarkeit ist aber nicht so bedeutend, wie es nach den hohen Baukosten zu fordern wäre. Deshalb ist eine englische Straßenbaufirma dazu übergegangen, die Betonstraßen mit Stahleinlagen zu armieren; diese Methode soll sich ausgezeichnet bewährt haben. Die Stahleinlagen bestehen aus Blech und haben eine gewisse Ähnlichkeit mit den aus Hochkantblechen hergestellten Fußabstreifen, wie man sie vielfach verwendet. Stampft man einen solchen Fußabstreifer mit Beton voll, so hat man gewissermaßen eine armierte Betonstraße im Kleinen.

Die Haltbarkeit dieser Straßen wird sehr gerühmt, die Hochkant-Blecheinlagen, die fest miteinander verbolzt sind, sollen die Abnutzung auf ein Minimum herabsetzen.

Der Landwirt

Wie erzielen wir Frühkartoffeln?

Zu den Frühkartoffeln rechnet man gute Sorten wie Kaiserkrone, Frühe weiße Sechse, wochenkartoffel, Schneeglöckchen, Alpha, Ruckel u. s. Nur diese Sorten soll man pflanzen, wenn man nicht Enttäuschungen erleben will. Geunde und gut ausgereifte Knollen dieser Sorten treibt man vor, das heißt man gibt sie in trockene, helle und luftige Räume mit einer Durchschnittswärme von 12—14° C. Würde man die Knollen in feuchte, mäßig warme oder gar dunkle Räume geben, dann würden sie lange weiße Keime bilden, die leicht abbrechen. In hellen und entsprechend erwärmten Räumen treiben sie aber kurze, dicke Keime von natürlicher, grüner Farbe, an denen kleine Wurzeln sich bilden. Am besten legt man die Knollen, eine neben die andere auf Brettern so aus, daß sie sich nicht berühren. Das Auslegen muß schon Ende Jänner oder im Februar erfolgen. Im April können die ausgetriebenen Knollen sorgfältig in die Erde gelegt werden. Nur warme, leichte Böden, am besten sandige Böden eignen sich zum Frühkartoffelbau; an Sonne darf es nicht fehlen. Feuchte und schwere Böden sind hierzu gänzlich ungeeignet. Die Böden müssen sowohl mit Stallmist als auch mit Kunstdünger gedüngt werden. Nach guter Stallmistdüngung kommen auf je 100 qm Fläche noch 4—5 kg. Superphosphat, 2—3 kg. schwefelhaltiges Ammoniak und 3—4 kg. 40%iges Kalisalz. Gut vorgekeimte Knollen werden bald antreiben und sich bei guter Düngung gut entwickeln. Mehrmaliges Behacken und Behäufeln trägt zur guten Entwicklung wesentlich bei. Befürchtet man Fröste, dann schadet es gar nichts, wenn man die grünen Triebe gut anhäufelt; die Triebe brechen dann schon von selbst wieder durch.

Reinigung der Beerensträucher von tierischen und pflanzlichen Schädlingen.

Die mechanische Bekämpfung der Schädlinge durch Stahlbürste usw. schädigt den Stamm zuviel. Kaltschnee allein ist aber nicht ausreichend, weil zu schwach. Die beste Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge wie Schild- und Blattläuse, Schorf, Blattfallkrankheit, Mehltau usw. erfolgt durch Schwefelpräparate, wozu sich besonders S o l b a r eignet. Besonders gut wirkt auch die Solbarbrühe zur Zeit der Winterruhe gegen Schild- und Blattläuse und deren Brut mit 3%igen Lösungen. Alte Kronen von Beerensträuchern, die mit

solchen Solbarlösungen behandelt wurden, festen kräftige, bis 40 cm. lange Triebe an. Bekanntlich mündet man die Solbarlösungen 3%ig auch gegen die Kränkelfrankheit des Weinstockes und der Pfirsichbäume zur Zeit der Safruche mit Erfolg an. B.

Bücherschau

b. Edmund KIB: Das gläserne Meer. Roman aus Urtagen. Leipzig 1930. Koehler & Amelang, Verlag. Lw. 6 M. — Die Geschichte der Sintflut, des auf der Erde niederbrechenden Mondes — in der Offenbarung Johannis als das »gläserne Meer« geheimnisvoll angedeutet —, läßt der Dichter in einem spannenden, tief erschütternden Roman erstehen. Die gewaltigen Veränderungen des Erdkörpers zerstören alles Leben, ganze Völker sterben in Nacht und Eis — wohin die Menschen fliehen,

sie laufen dem Tod in die Arme. Jochaan, dem Erwählten des Geistes, ist es gegeben, die Sintflut zu meistern, aus dem Zusammenbruch Trümmer der Menschheit zu neuem Leben zu retten.

b. Paul Keller: Das Geheimnis des Brunnens. Verlag Gottl. W. Korn, Breslau I., L. RM. 6.—. Paul Keller kehrt in diesem Buche ganz ins Dorf zurück, aus dem heraus seine besten Werke entstanden sind. In diesem spannenden Roman kommt so recht die innere und äußere Not unserer Tage zum Ausdruck, gezeigt in durchweg prächtigen, lebendigen Gestalten. Die Not des Herzens führt zu dem Mord an der schönen, »lebenslustigen« Lore Reich, um dessen Geheimnis sich die ganze Handlung gruppiert.

b. E. Freiherr von Spiegel, »U-Boot im Fegefeuer«. (Verlag Scherl, Berlin) Geh. 3.50 M., Lw. 5 M. — Freiherr von Spiegel hat schon während des Krieges über seine U-Boot-Erlebnisse zwei Bücher geschrieben, die, in einer halben Million Exemplare verbreitet, die

meist gelesenen aller U-Boot-Bücher sind. In dem jetzt vorliegenden Buch erzählt er Neues von seinen gewaltigen Erlebnissen, von den gefährlichen Unternehmungen des U-Boot-Krieges, seiner Gefangennahme und seinem Leben in englischer Gefangenschaft in überaus lebendiger Weise.

b. Flöz 6a und andere Erzählungen aus der Bergindustrie. Verfaßt und illustriert von Fritz Wegelberger. 64 Seiten. Preis kart. RM. 1.15; geb. RM. 1.50. Desterreichischer Bundesverlag, Wien-Weipzig. Vier kurze Geschichten aus dem Bergwerksbetrieb. Vom Stein- und Magnesitbruch, vom Gipswerk und vom Kohlenbergbau. Sachlich und anregend, flott erzählt und humorvoll ist hier ein schwieriges Thema glücklich gelöst. Wegelberger stellt sich als guter Erzähler und ausgezeichnete Beobachter vor, der seine Geschichten mit vortrefflichen, schnittigen Zeichnungen belebt.

Witz und Humor

Gedanken.

Was wäre uns das Leben wohl wert, wenn wir nicht ein paar Seligkeiten hätten: vom Kucheln hinter den warmen Ofen zur Winterszeit, wenn der Kaffee dampft und vor uns die Zeitung liegt — bis zum Besitz einer großen, kühnen starken Liebe.

Der Verbrecher sucht sich nicht nur ein ertragsreiches, sondern instinktiv auch ein möglichst schwaches Opfer. Er gleicht der Reitsche, die dem Baumstamm wenig anhaften kann, aber den dünnen Pfahl sofort umschneidet und festhält.

Ein gesprochenes Wort flattert wie etr. Böglein aus dem Munde und ist schwer wie der einzufangen. Ein geschriebenes Wort aber ist eine festgenagelte Zaunlatte, die ein Feind losreißen kann, um den Eigentümer zu erschlagen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Geschicktes, anschniegames, herziges, zwei Jahre altes Mädchen wird an bessere Eheleute als Eigen abgegeben. Abt. Wm. 1514

Suche 200.000 Dinar Betriebskapital für solches ausstichtreiches Geschäft. Aktive Beteiligung auf Wunsch. Anträge unt. „Industrie“ an die Werm. 1510

Bernidlung von Gegenständen aller Art nach dem neuesten Verfahren, Anfertigung von all. Arten Stenzen (Schmitten) rasch solid und billig. L. Sollić, Maribor, Strojmašerjeva 6. 1499

Der billigste Wein! Liter 8 Dinar. Vorzüglicher alter Wein u. höher Profeta 20 Din Liter. Cafova ulica 7. Kino „Anton“. 1168

Realitäten

Ein kleines neues Haus mit Wirtschaftsgebäude zu verkaufen Stubenci, Wolfentova 42. 1488

Gasthaus, Fleischhauerei und Sägewerk, 2 Vollgatter, Jahresumsatz 300 hl. Bier, 180 hl. Wein, an Reichsstraße, Parkstraße und Bahnhofsgelegen, verkauft um 500.000 Din. Realitätenbüro Sodna ul. 30. 1523

Zukaufen gesucht

Größere Anzahl gut erhaltene Stühle zu kaufen gesucht. Zuschriften unter „Stühle“ an die Werm. 1501

Zu verkaufen

Gut erhaltener Kinderwagen u. Damenmantel billigst zu verkaufen. Jaleščeva 3/1. Zuta. 1515

2 Schlafzimmer, einzelne Betten, Schreibtisch, einzelne Kisten, Zimmerstisch. Strojmašerjeva 5 im Hof rechts. 1542

Gr. Schreibtisch, Hartholz, Komplettes weiches Schlafzimmer, komplett hartes Schlafzimmer, neue Ottomane, gr. Zimmerkredenz m. Marmorplatte 850, 4 leichte Zimmerstühle, Tisch, einzelne Betten, 2 moderne Kleiderkasten, Hartholz 450, 4 einzelne Kleiderkasten, 44 Federpolster und Versch. Anfr. Droznova 1, Part. 1543

Maschinen 50—80 Din. das Stück zu verkaufen. Sodna ulica 14/3. 1494

Wanz neue Nähmaschine Marke „Pfaff“ ist preiswert zu verkaufen. Abt. Werm. 1497

Zwei sehr schöne Maschinentische zu verkaufen. Abt. Werm. 1502

Kanarien-Gelbroller, Aquarium, Bierfische, Wellenfische, Stare, Kardinal, Prachtfinken zu verkaufen. Salomon, Aleksandrova ulica 55. 1522

Ein paar St.-Kleider für 13- bis 15 Jahre alten Knaben nebst Mantel billig zu verkaufen. — Meljsta 11, Stacher. 1527

Elegantes Maschinentisch (Domino) sehr billig zu verkaufen. Gregorčičeva 12/2 links. 1538

Dackel

reintassig, billig zu verkaufen. Abt. Werm. 1440

Schusterlachmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen. Adresse Werm. 1449

Zu vermieten

Geschäftslotal, für jeden Zweck geeignet, günstig für tüchtigen Schneider, zu vermieten i. Zentrum von Slov. Bistrica. Rosa Weřtaf. 1513

Wohnung mit 2 od. 3 Zimmern zu vermieten. Dr. Medvedova 12. 1509

Streng separat. möbl. Zimmer zu vermieten. Slomškova trg 16, Sauerperl. 1508

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Krelcova 5, Part. links. 1458

Zweizimmerwohnung, sonnig, b. Sportplatz Rapid, Kratika ul. 8 zu vermieten. 1516

Möbl. Zimmer mit elektrischem Licht, Bahnhofnähe, für ein Fräulein oder Herrn sofort zu vermieten. Abt. Werm. 1519

Nett möbl. Zimmer beim Park zu vermieten. Anfr. Werm. 1518

Elegante Villenwohnung, zwei Zimmer, Küche, Zubehör, Baderbenkennung, Bahnhofnähe zu vermieten. Anfr. Kopitarjeva 6 im Hofe. 1533

Herr wird auf Kost und Wohnung günstig aufgenommen. — Tattenbachova 16. Tür 19. 1450

Schöne Zweizimmerwohnung sogleich zu vermieten. Laborsta ul. 4. 1463

Greislerei mit Inventar und Wohnung sofort zu vermieten. Koroska 34. 1424

Sehr schönes Zimmer, elektrische Beleuchtung, sep. Eingang, an 2 bessere Personen zu vermieten. Abt. Werm. 1441

Für kroatische u. deutsche Korrespondenz werden

zwei tüchtige

Stenotypistinnen

gesucht. Gefällige Anträge an Vaterländische Baumwollspinnerei und Weberei A.-G., Dugaresa.

Gerichtliche Auktionshalle

Graz, Pestalozzistraße 2

Am 11. und 12. Februar 1931 findet in der Zeit von 9—12 und 3—6 Uhr die Versteigerung einer großen Schloß-Einrichtung, bestehend aus antiken und modernen Möbeln, Bildern, Teppichen und so weiter, statt. 1431

Geschäftslotal, für jeden Verkehr geeignet, sofort zu vermieten. Abt. Werm. 1380

Zu mieten gesucht

Ehepaar (Pensionist) sucht ein leeres oder möbl. Zimmer, ruhig. Anträge unter „Gebildete Grazer 300 Din.“ an die Wm. 1506

Sonnige Zweizimmerwohnung im Zentrum wird von einer dreiköpfigen Familie gesucht. — Anträge unter „Fahresjins“ an die Werm. 1473

Stellengesuche

Deutsch-slowenische Korrespondentin, Buchhaltung, gute Rechnerin, sucht Posten, ev. nur halbtägig. Abt. Werm. 1474

Tüchtige Zahlkellnerin oder Ser viererin sucht Stellung. — Donč ta Drgolić, Bojašniška 18. 1511

Weißnäherin sucht Posten als Weißnäherin oder Verkäuferin. Anträge unter „13“ an die Wm. 1470

Kinderliebendes Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Abt. Werm. 1507

Tüchtiges Mädchen, welches sehr gut locht, sucht Stelle bei besserer Familie, geht auch als bejeres Stubenmädchen auf ein Schloß. Anträge unter „D. S.“ an die Werm. 1517

Offene Stellen

Gesucht brave Witwe oder älteres Mädchen zu einer Dame z. alleinigen Führung des Haushaltes, bis auf waschen und reifen. Rein, sparsam, ehrlich, gesund, von guten Eltern. Gutes Heim gesichert. Alter, Lebenslauf unter „Gut verlorat“ an die Werm. 1493

Praktikant, Absolvent der Handelsakademie, nur junge Kraft, slowenisch-deutsch vollkommen perfekt, wird von Industrie am Lande gesucht. Anträge sind unter „Industrie“ an die Wermalt. zu richten. 1480

Mädchen für alles, auch zum Kochen, wird zu 3 Köpf. Familie nach Subotica gesucht. Anfr. Maribor, Rajčeva 5. 1530

Kinderfräulein mit guten Zeugnissen wird zu 2 Kindern (Mädchen 7, Knabe 4 Jahre) per sofort gesucht. Angebote m. Lichtbild an Frau Hella Freundlich, Dstjel 1., Zupantiška 18. 1540

Größeres Hotel in Slowenien sucht sofort erstes Hotelstubenmädchen, welches perfekt deutsch und slowenisch spricht und über Jahreszeugnisse verfügt. Alle Anträge sind an die Werm. zu senden unter „Hotel“. 1369

Suche brave und anständige Kellnerin zum sofortigen Dienst antritt. Abt. Werm. 1388

Hochanständiges deutsches Kinderfräulein m. Jahreszeugnissen und Nähkenntnissen wird per sofort gesucht. Eilofferte erbeten an Heimer Dsttar, Maršta Eobota. 1412

Gasthaus Škof

Samstag, den 7. Februar: Großer Zottel-Ball

Eintritt frei 15:38 Um zahlreichen Besuch bittet der Gastwirt.

F. Kos

Ljubljana

Zidovska ulica 5, offeriert die unübertrefflichen Strickmaschinen, Marke „Walter“, alle einschlägigen Webarisgegenstände, Wolle, Baumwolle u. Wirl waren eigener Erzeugung in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Rasche Unterweisung im Maschinestricen. 1196

Die feinsten



Fasching-Krapfen

zu Dinar 1'50
Zuckerbäckerei J. PELIKAN
Maribor, Gosposka ulica 25 1548

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, beziehungsweise Mutter und Schwiegermutter, Frau

Pauline Kokol, geb. Pöltzer

Gattin des Werkmeisters I. R.

Freitag, den 6. Februar 1931 um 3 Uhr früh nach längerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 72. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 8. Februar um 16 Uhr vom Trauerhause Studenci, Zrinjskega ulica 16, aus nach dem Ortsfriedhofe in Studenci statt.

Die hl. See/enmesse wird Montag den 9. Februar um 7 Uhr in der Kapuzinerkirche zu Studenci gelesen werden.

Studenci bei Maribor, Pöllingbrunn, den 6. Februar 1931.

Konrad Kokol, Gatte. Max Kokol, Sohn. Sophie Haß, Ziehtochter.

Alle übrigen Verwandten. 1544
Statt jeder besonderen Anzeige.